

Deutschland.

Berlin, 15. October. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Staats-Secretär a. D. Wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn von Thile, das Großkreuz des rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub verliehen. Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Director der Landes-Creditkassen zu Kassel, Justizrath Dr. Harnier den Titel „Landes-Creditkassen-Director“ führen darf, und dem Dr. Harnier den Rang eines Rathes dieser Klasse verliehen; sowie den ersten Seminarlehrer Dittmann in Vordy zum Seminar-Director ernannt; und dem Glasermeister Emil Heidkamp zu Potsdam das Prädicat eines königlichen Hof-Glaserers verliehen.

Dem Seminar-Director Dittmann ist die Direction des evangelischen Schullehrer-Seminars zu Friedrichsdorf übertragen worden. — Der bisherige königliche Kreis-Baumeister Soenderop zu Güttrich ist zum königlichen Bau-Inspcctor ernannt und demselben die Bau-Inspcctorstelle zu Stolp in Pommern verliehen worden. — Der Notariats-Candidat Gernand zu Niederbreititz ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Lützen, im Landesgerichtsbezirk Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lützen ernannt worden.

Berlin, 15. October. [Se. Majestät der Kaiser und Königin.] haben zum Bau der Pfarrgebäude in der evangelischen Nazareth-Gemeinde zu Berlin ein Gnadengeschenk von mehr als 40,000 Thaler aus einem zur Allerhöchsten Disposition stehenden Staatsfonds bewilligt. (Religionsanz.)

Berlin, 16. October. [Der Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst. — Fürst Bismarck. — Die Civilstands-Register.] Die Veröffentlichung des Gedanken-Austausches zwischen dem Papst und dem Kaiser hat begrifflicher Weise allgemeines Aufsehen erregt. Die offene und entschiedene Sprache, mit welcher der Monarch seinen politischen und religiösen Standpunkt und gleichzeitig die Rechte und die Gewissensfreiheit der deutschen Nation vertritt, hat einen wohlbegründeten Anspruch auf den ungetheilten Beifall der öffentlichen Meinung, der auch bereits heute in einer großen Anzahl Preßkundgebungen Ausdruck gefunden hat. In politischen Kreisen will man aus der ebenso scharfen wie gewandten Ausführung dieser königlichen Antwort schließen, daß an der Fassung derselben der Urheberhaft des Fürsten Bismarck ein wesentlicher Antheil zuzuschreiben ist. Jedenfalls kann man nicht im Zweifel darüber sein, daß diese Fassung dem Geiste entspricht, in welchem der deutsche Staatsmann das Verhältnis zwischen Staat und Kirche zu ordnen als seinen Beruf erkennt. — Uebzins macht auch die „Germania“ ihre Bemerkungen zu dem Briefwechsel. Sie billigt natürlich den Brief des Papstes, constatirt aber doch, daß die Auffassung, wonach der Kaiser wohl nicht einverstanden sei mit dem Vorgehen der Regierung, nach dem Erlasse der Maßregeln nicht mehr haltbar sei. Dadurch ist thatsächlich zugestanden, wie schlecht der Papst über die Vorgänge in Deutschland unterrichtet ist, da er dieselbe auch nach der „Germania“ irrige Auffassung noch drei Monate nach dem Akt aufrecht erhält, durch welchen der Monarch den Maßregeln das Siegel der Bestätigung aufgedrückt hat. — Fürst Bismarck kommt heute nach Berlin, wird aber vielleicht schon diesen Abend, jedenfalls aber morgen zeitig wieder abreisen. Doch wird auch dieser kurze Aufenthalt zu einigen Besprechungen mit den leitenden Persönlichkeiten, namentlich mit den Staatsministern Delbück und v. Bülow sowie mit anderen Mitgliedern des Staatsministeriums benutzt werden! In politischen Kreisen beschäftigt man sich vorzugsweise mit der Angelegenheit der europäischen Politik und namentlich mit der Constellation, wie sie durch die neuesten Vorgänge in Frankreich sich gestaltet. Auch die „Presse-Corresp.“ weist in ihren Betrachtungen über die Kaiserreise nach Wien nach dieser Richtung hin. — Bekanntlich hat der Cultusminister angeordnet, daß den gesetzwidrig angestellten Geistlichen die Führung der Kirchenbücher entzogen werden soll, da die Eintragungen von ihrer Hand des öffentlichen Glaubens entbehren. Aus der betreffenden Verfügung ist noch nachzutragen, daß von Seiten der Behörden in solchen Fällen Eröffnungen an die Gemeinden in Form einer kurzen schriftlichen Belehrung über die Gesetzwidrigkeit der erfolgten Anstellung und ihre Wirkungen bewirkt werden sollen, wobei auch namentlich hervorzuheben ist, daß der gesetzwidrig angestellte Geistliche zur Empfangnahme von Zahlungen nicht berechtigt sei und jeder, der Zahlungen an ihn leistet, sich der Gefahr aussetze, nochmals zahlen zu müssen.

Berlin, 15. October. [Das päpstliche Schreiben und die kaiserliche Antwort.] Seit geraumer Zeit, fast seit Beendigung des letzten Krieges, hat keine öffentliche Kundgebung eine so große Sensation hervorgerufen, als der Briefwechsel zwischen dem Papst Pius IX. und Kaiser Wilhelm, den der „Staatsanzeiger“ gestern veröffentlicht hat. Die Unterstellung einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kaiser und seinen Ministern wegen der Kirchengesetze, welche in dem Papstbriefe vorkommt, ist, darin hat die „Germania“ ganz Recht, nicht neu. Die Ultramontanen haben es sich wiederholt angelegen sein lassen, solche Unterstellungen zu verbreiten, ja sie haben sogar eine unbedeutende Indisposition des Kaisers im Frühjahr auf Gemüthsablenkungen zurückgeführt, welche bei dem Kaiser in Folge des Widerstrebens gegen die Kirchengesetze hervorgerufen sein sollten. Aehnliche Gerüchte gingen dem Schulausschusses voraus. Es ist erfreulich, daß die kaiserliche Erklärung solchem Gerüchte ein für alle Mal ein Ende gemacht hat. Besonders wohlthuend hat es bezüglich des kaiserlichen Briefes gewirkt, daß der wirklich naive Drohung des Papstes, als ob der Kaiser mit seinem Vorgehen gegen den anmaßenden Clerus den kaiserlichen Thron untergraben müßte, in richtiger Würdigung der Verhältnisse das Stillschweigen der Verachtung gegenübergetreten ist. Es wird übrigens versichert, daß eine vollständig wortgetreue Uebersetzung des päpstlichen Schreibens veröffentlicht worden ist. Die „Germania“ kann sich also beruhigen.

[Der Besuch unseres Kaisers in Wien.] Unter diesem Titel bringt die offizielle „Presse-Corresp.“ folgenden bereits telegraphisch signalisirten Artikel:

Kaiser Wilhelm steht im Begriff, den Besuch an dem Hofe des Kaisers von Oesterreich, welchen er seit dem Frühjahr beabsichtigt und nur auf dringenden ärztlichen Rath hinausgeschoben hatte, nunmehr auszuführen. Es war dem Monarchen ein wahrer Herzenswunsch, den Besuch, welchen der Kaiser Franz Joseph im vorigen Jahre in Gemeinschaft mit dem Kaiser von Rußland in Berlin gemacht hatte und welcher sich zu einem Ereigniß von so großer und nachhaltiger Bedeutung gestaltete, zu erwiedern.

Als die Hoffnung, der Einladung des Kaisers von Oesterreich bald nach dem Beginn der Weltausstellung folgen zu können, durch das damalige Unwohlsein unseres Kaisers vereitelt wurde, war es zunächst die Kaiserin Augusta, welche dem österreichischen Kaiserpaare den Ausdruck des lebhaftesten Bedauerns und zugleich der herzlichsten Gesinnungen des Gemüths überbrachte. Die Aufnahme, welche der hohen Frau, ebenso wie kurz zuvor unserem Kronprinzipalpaare, am Wiener Hofe gewidmet wurde, gab von

Neuem Zeugnis von der wahrhaft freundschaftlichen Stellung beider Höfe. — Kaiser Wilhelm hatte jedoch den Wunsch und die Hoffnung nicht aufgeben wollen, dem Kaiser von Oesterreich wenn irgend möglich noch durch seinen persönlichen Besuch abermals zu erkennen zu geben, welche hohen Werth er auf die erneuten innigen Beziehungen zu dem österreichischen Kaiserthum und zur österreichisch-ungarischen Monarchie sowohl persönlich, wie im Interesse der gemeinsam angebahnten europäischen Politik legt.

Die vorjährige Drei-Kaiser-Zusammenkunft, welche ein gewaltiger und weithin ragender Markstein in der politischen Entwicklung unseres Welttheils geworden ist, hat diese ihre Bedeutung immer klarer und entschiedener auch in den politischen Vorgängen, welche sich an die diesjährige Wiener Ausstellung angeschlossen, bewährt. Das Band des Vertrauens, welches zuerst in Berlin auch die Kaiser von Rußland und Oesterreich wieder vereinigte, ist im letzten Sommer durch die weitere heilige Annäherung der beiden mächtigen Fürsten in Wien noch enger und fester geknüpft worden; der bedeutsame Friedensbund aber, welchen die drei Kaiser geschlossen, hat jedoch durch den Besuch des Königs von Italien in Wien und Berlin noch eine weitere Ausdehnung erfahren. Die jegige neue Zusammenkunft der beiden Kaiser in Wien darf als der bedeutungsvolle Schlußstein der großen politischen Thätigkeit gelten, durch welche Europa vor neuen Erschütterungen des Friedens bewahrt werden soll.

[Der Adresse des Herzogs von Ratibor] sind ferner beigetreten mehrere aus Kipshadt, Braunsberg. Dann in Jarze: Dr. med. Rapp, Rittersgutsbesitzer, Dr. med. Wolff, Dr. med. Berginspector, Dr. med. Laffter, Dr. med. Manjura, Köhner, königlicher Schichtmeister, Broja, königlicher Bergarbeiter, königlicher Bergarbeiter, Galva, Hüttenmeister, Ottenburger, Buchhalter, C. Th. königlicher Obersteiger, F. Franz, königlicher Steiger, Ad. Wilhe, Buchhalter, L. Th. königlicher Steiger, Broste, desgl., Soffinka, desgl., S. Koch, Maschinensteiger, F. Koch, königlicher Maschinenmeister, Wobak, königlicher Steiger, R. Wagner, desgl., Kurek, desgl., Heilmayer, desgl., C. Grünner, Morawiek, Maurermeister, Autop, Polizeiverwalter, Fiedler, Buchhalter, C. Fiedler, Buchdrucker-Verleger aus Breslau.

[Das königliche Kammergericht] hat heute das gegen den Redacteur der „Germania“ ergangene Erkenntnis erster Instanz, welches denselben wegen Abdrucks des bekannten Artikels aus der „Gemeinlichen Correspondenz“ zu vier Monaten Gefängnis verurtheilte, dahin abgeändert, daß der Angeklagte mit zwei Monaten Gefängnis zu bestrafen sei.

Aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf, 13. Octbr. [Landrathliches Schreiben.] Im Monat Juli d. J. fanden in einem Kreise hiesigen Bezirkes an zwei Orten bald nacheinander Wanderversammlungen des Vereins deutscher Katholiken statt, an welchen sich natürlich auch mehrere Geistliche betheiligten und auf einer derselben als Redner auftraten. Darauf erfolgte bald nachher folgendes, bis jetzt noch nicht veröffentlichtes Schreiben des betreffenden Landrathsamts an die sämtlichen Pfarrer des Kreises, das die „Germ.“ heute mittheilt, dasselbe lautet:

„Vertraulich. M.-Gladbach, 23. Juli 1873. Wie anderswo, so sind auch zu Neersbroich bei der am 20. d. abgehaltenen Versammlung des Wälder Katholikentages einige Caplane nicht nur erschienen, sondern auch als Redner aufgetreten. Angesichts dieser Erscheinung halte ich mich für verpflichtet, den hochwürdigen Clerus des meiner Verwaltung anvertrauten Kreises auf den 16. des Octobers vom 11. Mai d. J. (Seite 194 der Gesammthandlung) ergebenst aufmerksam zu machen und insbesondere die Herren Pfarrer zu ersuchen, ihre untergebenen Geistlichen, wenn nicht aus anderem Grunde, so doch wenigstens um des zu zweifellosen Ausführung gelangenden § 16 cit. willen, in persönlichen Interesse der Herren, von der Theilnahme an jenen Versammlungen abzuhalten. Es liegt mir fern, bei dieser Gelegenheit auf eine Kritik der hier und in Neersbroich abgehaltenen Versammlung einzugehen. Wenn indes nach dem Referate der „Gladbacher Volkszeitung“ ein von auswärts gekommener Redner sich hier dahin geäußert hat: „Ein anderes Mittel hätten uns die Gegner auch erst lehren müssen, nämlich katholische Rundschau zu ehren und zu üben. So weit wie möglich habe das Platz zu greifen; der „Liberalismus“ solle sich nicht breit machen von katholischen Geldern.“ so bedarf es nicht der Begründung, daß ein solcher Satz in unserem Kreise, wo die wohlhabendere Klasse der Bevölkerung fast ausnahmslos nicht katholisch ist, mindestens sehr ungeschickt ist, und wenn die Versammelten jenen Satz gar mit ihrem Beifall begleiteten, so beweist das nur, wie blind der Fanatismus macht, und wie leicht derselbe geneigt ist, gegen sein eigenes Fleisch zu wüthen. Dem Ernfasse eines hochwürdigen Clerus muß ich es lediglich anheimstellen, ob derselbe seinen Einfluß für oder wider einen solchen Fanatismus geltend machen zu sollen und zu dürfen.

Daß einige einsichtige Mitglieder derselben das ganze Gebahren nicht billigen, weiß ich. Im Interesse des confessionellen Friedens wäre es gewiß zu wünschen, wenn diese die Oberhand behielten und das Feld nicht einigen heißhörnigen Kaplänen räumten, die für den Wind, den sie säen, Sturm ernten werden. Der königliche Landrathsamts-Beauftragter. Bödiker, Regierungs-Beauftragter. An die sämtlichen katholischen Herren Pfarrer des Kreises — jedem besonders. — I. J. N. 2354.“

Braunschweig, 12. October. [Herzog Carl's Erbchaft.] Es wird viel von Verhandlungen geredet zwischen unserer Regierung und der Stadt Genua, der Carl'schen Erbchaft wegen. Es ist nichts davon wahr. Unsere Regierung hat bisher keinen Schritt in Betreff der Erbchaft gethan und beabsichtigt solche auch nicht. Sollte indes die Stadt Genua den Theil der Erbchaft nehmen, der jetzt noch im Herzogthum Braunschweig liegt, so würde sie auf entschiedene Weigerung der Regierung stoßen. (H. C.)

Braunschweig, 12. Octbr. [Fikale der preussischen Bank.] Die hiesige Handelskammer richtete im Januar d. J. an das herzogliche Ministerium das Gesuch, dafür Sorge zu tragen, daß hierorts eine Filiale der preussischen Bank errichtet werde. Der Landtag faßte einige Monate später einen dahin zielenden Beschluß. Seitdem vergingen Monate und man hörte von der Sache nichts. Wie nun die „Magd. Ztg.“ vernimmt, ist am 8. October in der Sitzung der Handelskammer die Antwort der Regierung publicirt und darin jede Mitwirkung zur Realisirung des betreffenden Wunsches verweigert worden.

Aus Thüringen, 13. Octbr. [Zum Reichsmilitär-Stat.] Die von der „Allgemeinen Zeitung“ jüngst gebrachte Mittheilung, daß der nächste Reichsmilitärstat den Betrag für jeden Soldaten auf 300 Thaler normiren werde, hat hier doch das Maximum dessen, was man erwartet, erheblich überschritten und deshalb selbst in höheren Kreisen einen nicht geringen Schrecken hervorgelernt. Wenn unsere Staatskassen 300 Thaler für jeden Dienstpflichtigen zahlen sollen, werden sie doch vor einer höchst schwierigen Frage an die Steuerkraft der Länder angelangt sein. Die amtliche „Weim. Ztg.“ will der Nachricht auch noch nicht glauben und überläßt der „Allgem. Ztg.“ die Verantwortung für dieselbe. Und will es jedoch bedürken, als ob jene Angabe nicht sehr weit von der Wirklichkeit abweichen dürfte. (M. Z.)

Dresden, 15. October. [Die Kammern.] Der König hat die von der zweiten Kammer dazu vorgeschlagenen Deputirten Schaff-

rath und Streitt, den ersten zum Präsidenten, den zweiten zum Vicepräsidenten der zweiten Kammer ernannt und dieselben, ebenso wie den zum Vicepräsidenten der ersten Kammer ernannten Oberbürgermeister Potendauer, heute Vormittag in Pillnitz in Eid und Pflicht genommen. Beide Kammern haben sich heute Mittag constituirt. Die Eröffnung des Landtags soll, wie früher bestimmt, morgen durch den Kronprinzen erfolgen — was als Zeichen der vollständigen Wiederherstellung desselben betrachtet werden darf.

Frankfurt a. M., 13. October. [Die deutsche Volkspartei.] Gestern hat hier die angekündigte Versammlung von Delegirten der deutschen Volkspartei aus ganz Deutschland zum Zwecke einer zeitgemäßen Reorganisation der Partei stattgefunden, mit der es nach dem von der „Frankf. Ztg.“ darüber erstatteten Bericht natürlich vortreflich steht. Abgesandte waren „aus allen Ecken des Vaterlandes, vorzugsweise aber aus dem Süden der Einladung des Ausschusses gefolgt.“ Betreten waren die Orte Pforzheim, Eilenach, Dürheim, Stadelbühl, Bornheim (Pfalz), München, Jacobsmieller, Alzey, Nürnberg, Frankfurt a. M., Worms, Mainz, Mannheim, Grünstadt, Hanau, Biedenkopf, Fürt, Würzburg, Kassel, Lautern, Hannover, Stuttgart, Heidelberg, Berlin. Zwar konnte sich die unter dem Vorsitz des Herrn Seyler von Mainz tagende Versammlung gleich über die einleitenden Sätze des neuen Programms nicht einig — es ergab sich aus der Debatte nur, „daß man, einig und fest in den Principien, über die Art, wie denselben Ausdruck zu geben sei, verschiedener Ansicht war“, — weshalb einstimmig die Revision der allgemeinen Sätze des Programms der nächsten Parteiversammlung vorbehalten und eine Commission mit dem Entwurf derselben betraut wurde — um so schneller wurden aber die einzelnen Punkte des Parteiprogramms, d. h. das festgestellte, was eigentlich an den Bestrebungen der Volkspartei praktisch sein soll. Dies ist folgendes:

1. Die deutsche Volkspartei verlangt zur Verwirklichung des demokratischen Staates, also der Selbstregierung des Volkes:
  - 1) rasche und energische Arbeit ihrer Mitglieder auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, unausgesetzte Thätigkeit in Vereinen, Versammlungen und in der Presse; in Sachen politischer Wahlen unter allen Umständen die Befähigung an der Agitation als wirksamstes Mittel der Volksaufklärung und politischen Bildung, dieser wesentlichen Grundlage dauernder Freiheit zuwenden.
  - 2) Gleichartige Durchführung des allgemeinen und directen Wahlrechts in allen staatlichen und Gemeindeangelegenheiten. Diäten für die Reichstagsabgeordneten.
  - 3) Aufnahme der deutschen Grundrechte von 1849 in die Reichsverfassung.
  - 4) Umgestaltung des Heerwesens in volksthümlichem Geiste, erbliche Durchföhrung der allgemeinen Wehrpflicht und kurze Präsenzzeit, um hierdurch zu einem wirklichen Volkstheere zu gelangen.
  - 5) Trennung von Staat und Kirche, Befreiung der Schule von der Kirche.
- II. Die Volkspartei ist eine Partei des Friedens, sie erkennt in jedem Kriege eine verdammungswürdige Schädigung aller Kultur- und Freiheitsinteressen und wird daher alle Bestrebungen unterstützen, welche auf friedliche Ausgleichung der zwischen einzelnen Völkern entstandenen Differenzen abzielen.
- III. Die deutsche Volkspartei spricht sich für Förderung des Genossenschaftswesens, namentlich der Gewerbevereine und Product-Genossenschaften aus. Sie erstrebt auf dem Wege der Gesetzgebung zunächst Hebung des gesammten Schulwesens; Unentgeltlichkeit des Unterrichts an allen Lehranstalten des Staates und der Gemeinden; Errichtung von Fortbildungsschulen; Verbot der gewerbmäßigen Kinderarbeit; Aufhebung aller zum Nachtheile einzelner Gesellschaftsklassen noch bestehenden Ausnahmegesetze, Aufhebung aller Privilegien und Monopole; ausreichende Bestimmungen wider den Mißbrauch des großen Kapital- und Grundbesitzes; ausgedehnte Haftpflicht der Unternehmer gegenüber den unverschuldet im Geschäftsbetrieb beschädigten Personen; unbefristete Coalitionsfreiheit und endlich Beseitigung der indirecten Steuern mit Progressivitäten.

Der zweite Punkt der Tagesordnung der Versammlung, nämlich die Berathung und Feststellung eines kurzen an das Parteiprogramm sich anlehnenden Programms für die Reichstagswahlen und Bepreisung über die in Betreff der letzteren einzuleitenden Agitation wurde vertagt und soll erst auf einer im November nach Mannheim oder Heidelberg zu berufenden Parteiversammlung zur Erledigung kommen. Die Partei wird energisch in die Wahlagitation eintreten. Nachdem endlich das von dem Ausschuss vorgelegte Organisations-Statut angenommen war, erhielt die Versammlung auffallenderweise den Besuch von Polizeibeamten, welche sie, obwohl sie eine geschlossene war, an der nur besonders eingeladene Personen Theil nahmen und nehmen konnten, auf Grund des Vereinsgesetzes überwachen wollten. Dieselben fanden nichts mehr zu thun.

Mainz, 11. October. [Sechs Preßprocesse.] Die dahier erst in 25 Nummern erschienene „Süddeutsche Volksstimme“, Organ der Social-Demokraten, hat bereits sechs Preßprocesse in Ausicht, und zwar wurde inkrimirt: 1) wegen Abdruck des Gedichtes „Anti-Syllabus“, 2) wegen des Aufbaus der Schreiner-Union, 3) wegen des Gedichtes „An das Volk“, 4) wegen der „Drei Zaubersprüche“, 5) in derselben Nummer unter „Was geht vor?“ und 6) wegen des Artikels „Preßfreuden“, worin eine Beleidigung des Staatsprocurators Schön enthalten sein soll. (M. A.)

München, 11. October. [Landtag. — Empfang des Kaisers.] In den Ministerien herrscht jetzt die thätigste Thätigkeit und allgütig finden dort Commissionsitzungen statt, in welchen die Rechnungsausschüsse vorgelegt und probeweise verteidigt oder die Gesekentwürfe einer Berathung unterstellt werden, welche dem am 4ten November d. J. zusammentretenden Landtag vorzulegen sind. Besonders fruchtbar an neuen Entwürfen ist das Justizministerium und vor allem das Gesetz über Verlassenschaft und Erbschaft, das dort unter Zuziehung von Beamten aus allen Provinzen des Landes jüngst ausgearbeitet wurde, dürfte ebenso umfangreich werden, wie es einem wirklichen Bedürfnisse abhelft. Aber auch auf Seiten des Clerus rüstet man sich zum Kampf gegen das Ministerium, insbesondere gegen den Cultusminister von Eug. Seine letzte Verfügung in Betreff der Einführung von Simultanschulen bildet noch immer Gegenstand der Kanzelpredigten und das gestern erschienene Pastoralblatt der Erzdiocese München-Freising enthielt auf seinen acht Seiten kein anderes Wort als über das Unwesen dieser Simultanschulen. Dort lernten wir auch das von sämtlichen bayerischen Bischöfen unterzeichnete Schreiben kennen, welches das Episcopat in dieser Angelegenheit direct an den König absenden zu müssen glaubte. Es ist rührend, daraus zu ersehen, mit welcher Sorgfalt sie für das durch die Einführung von Simultanschulen schwer bedrohte Seelenheil der Gläubigen zu wachen vorgehen. Es hat geheißen, daß der König den Landtag am 4. November persönlich eröffnen werde; eine solche That widerspricht aber so sehr seinen individuellen Gepflogenheiten, daß wir erst daran glauben, wenn sie

wirklich geschehen ist. Es liegt eigentlich auch keine Veranlassung vor, warum diesmal der Landtag, der keineswegs neu gewählt und nur zu seinen profansten Geschäften, zur Prüfung des Budgets einberufen ist, mit größerer Feiertätigkeit, an welcher sich der König selbst seine Gewohnheit betheilt, eröffnet werden soll. — Für den Fall, daß der deutsche Kaiser auf seiner Reise von Baden-Baden nach Wien unsere Stadt berührt, ist eine nationale Demonstration in Aussicht genommen, welche demselben beweisen soll, wie man in der süddeutschen Hauptstadt deutsch denkt und deutsch fühlt und in dem Kaiser das Reich ehrt. Die Minister geben sich alle Mühe den König zu veranlassen, daß er den Kaiser in München begrüße, mit welchem Erfolge läßt sich erst in dem Augenblicke sagen, wenn die Begrüßung stattfinden soll. (H. N.)

## De s t e r r e i c h.

Wien, 15. October. [Zur Anwesenheit des deutschen Kaisers.] Das „Neue Fremdenblatt“ enthält das nachstehende Festprogramm für die Anwesenheit des deutschen Kaisers: Am 17. October, Nachmittags 3½ Uhr, Ankunft des Kaisers auf dem Penzinger Bahnhofe, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt ist. Der Kaiser wird daselbst von den Erzherzögen, dem Landescomandanten und einer Deputation des Regiments Kaiser Wilhelm empfangen und fährt hierauf mit dem Kaiser von Oesterreich, der ihn bereits auf der Station St. Pölten begrüßt hat, nach Schönbrunn, woselbst Vorstellung der obersten Hofchargen und Abends Familienbinder stattfindet. Am 18. October Besuch der Weltausstellung, Nachmittags Galadiner in Schönbrunn, Abends Theater paré im Hofopernhaus (Margarethe von Gounod). Am 19. October Diner beim deutschen Botschafter, General v. Schweinitz, Abends Vorstellung im Schloßtheater zu Schönbrunn, Souper in der großen Gallerie (400 Einladungen) und elektrische Beleuchtung des Gartens. Am 20. October Parade auf der Schmelz und Theater nach allerhöchster Wahl. Am 21. October Jagd im Thiergarten, Galadiner im Ceremonienhause der Hofburg und Theater nach allerhöchster Wahl. Abends oder am 23. Morgens Abreise.

## S c h w e i z.

Aus der Schweiz, 9. Oct. [Der Distel-Kalender. — Zur Revisionsbewegung.] Da es Ernst wird mit dem neuen Kampfe um die geistige Befreiung der katholischen Schweiz, haben — so schreibt man der „R. Z.“ — seit Jahr und Tag Anzeichen über Anzeichen dargeboten. Zu dem schweren und ersten Stöße der Gesetzesparagrafen und Reglemente hat sich auch ein etwas leichter Vogel gefügt, der die dankbare Erinnerung an einen längst verstorbenen modernen Streiter für Freiheit und Recht schon durch seinen Titel wachruft. Unter dem Namen „Distel-Kalender“ ist ein volkstümlicher Kalender in St. Gallen erschienen, der in Nachbildung der vortheilhaften Werke der Distel'schen Feder und Kreide von Anfang bis zu Ende ins Schwarze schießt, manchmal mit etwas derben Äußerungen, aber der Schweiz ist in diesem Punkte nicht wäherlich und das „Schwämer Distel“ fordert schon durch seinen Klang zu sehr großer Deutlichkeit auf. In seiner Vorrede bekennet sich „Frater Hilarius“, der Verfasser, dazu, nur ein schwacher Nachfolger des „lieben Papa Distel im Himmel“, an welchen das Wortwort gerichtet ist, zu sein; aber die kleine Schrift, welche von guten Einfällen wimmelt, verdient die freundliche Aufnahme, welche ihr in der ganzen liberalen Schweiz zu Theil geworden. Auch die Illustrationen zeigen viel Humor, z. B. die Ausbreitung des Bischofs Lach durch die fünf liberalen Cantone der Diocese, während Zug und Lärm ihm zuzufügen: „O bleib bei mir und geh nicht fort!“ Daß der Spötter aber vor den alten Heiligen mehr Respekt hat, als vor den neuen Martyrern, und die Demonstrationen der Sorte des Herrn Jazy richtig abschätzt, beweist sein Verstehen mit entsprechender Darstellung. Der alte Fribolun wiegt bei Gott, Mehr als des Jazy's Mermilod: Wie seiner Zeit Martin Distel's „Schweizerischer Bilder-Kalender“, dem leider, wie dem Meister selber, nur ein kurzes Dasein gegönnt war, auf die Kanten klopft und das Nachtgeklöse herausklopft, will auch sein Taufpathe in dem jetzigen Ringen seinen Mann stehen und mit der Waffe des Humors in Wort und Bild der Sache der Freiheit und des Vaterlands dienen. — Die schon einmal besprochene Unterfütterung der Revisionsbewegung durch die Ausbreitung des schweizerischen Volksvereins gewinnt immer mehr Kraft und fängt jetzt auch in der französischen Schweiz an, Boden zu gewinnen. Und von den italienisch redenden Landesleuten sagt Distel Revision mit Recht: Ob „sotto“ oder sopra cenere“, Das Vaterland liebt man in genere!

## F r a n k r e i c h.

\* Paris, 13. October. [Militärisches.] Das „Journal du Havre“ meldet: „Der Kriegsminister hat allen Corps-Commandanten Ordre zugehen lassen, den unter ihnen stehenden Truppen ins Gedächtnis zu rufen, daß es jedem Militär ausdrücklich verboten ist, einem Civilbegräbniß beizuwohnen.“ Laut dem „Petit Yponnais“ sind General Bourbaki und Präfet Ducros von der Regierung aufgefordert worden, den Verkauf des in Tausenden von Exemplaren gedruckten Briefes des Herrn Thiers an den Maire von Nancy zu verbieten.

Die lyoner Blätter veröffentlichen folgende Verfügung: Der Divisionsgeneral, Militärgouverneur von Lyon. In Erwägung, daß das angeblich literarische Journal, welches in Lyon unter dem Titel „Le Feuilleton“ erscheint, gewöhnlich Beleidigungen gegen die öffentliche Moral und in seinen Nummern vom 7. und 8. October gefährliche politische Urtheile so wie heftige Angriffe auf die Armee enthält, — auf Antrag des Präfeten des Rhône-Departements verfügt: Artikel 1. Das Journal „Le Feuilleton“ ist unterdrückt.

Wie man aus Tours meldet, ist das Kriegs-Ministerium von der Absicht, zwei Artillerie-Regimenter in diese Stadt zu verlegen, zurückgekommen. Auch sind die Arbeiten am Lager von Chinon eingestellt worden, da man wieder auf das frühere Lager von Bouille ein Auge geworfen hat.

[Thiers] ist, wie „Blen Public“ andeutet, gar nicht abgeneigt, auf Rouber's Vorschlag wegen eines Plebiscits einzugehen; er verlangt aber als Vorbedingung, daß die Bonapartisten im Princip mit den Gegnern der Fusion stimmen.

[Eine Proscriptionsliste.] Die „Republique Française“ sammelt bereits das Material für die künftige Proscriptionsliste, indem sie der Sache nach diejenigen Deputirten aufführt, die sich ihren Wählern gegenüber ausdrücklich verpflichtet haben, die Republik zu vertheidigen, und eine wirkliche Verletzung ihrer Vollmachten begehen, wenn sie für die Monarchie stimmen. Das Organ Gambetta's verspricht, diese Namenliste solle fortgesetzt werden.

[Das Stöcken der Geschäfte] ist, wie die „Gironde“ meldet, allgemeine Klage und ein triftiger Grund mehr, daß den monarchischen Conjecturen ein Ende gemacht werden möge.

[Zum Prozeß Bazaine] schreibt man der „R. Z.“ unter dem 12. d. M. aus Versailles Folgendes:

Als gestern der Vortrag der Denkschrift des Marschalls beendet war und der Präsident den Angeklagten aufforderte, sich zu erheben, glaubte dieser, die Sitzung sei beendet, griff nach seiner Feldmütze und wollte sich hinwegbegeben; aber der Präsident rief ihm darzu zu: „Bleiben Sie stehen!“ Bazaine, dem das Blut ins Gesicht schoß, richtete seine Blide auf die Richter und athmete schwer. Als nun der Präsident mit lauter Stimme nochmals die Anklagepunkte laut vorgelesen hatte und dem Marschall dann befohl, sich zu setzen, fiel dieser ganz erschöpft auf seinen Stuhl zurück. Man beirpicht jetzt dieselbe die Einzelheiten der Anklage und die Meinung, daß Deutschland nur gestagt habe, weil die französische Armee verkauft und verrathen gewesen war, gewinnt wieder überall die Oberhand. Viele sind der Ansicht, daß der ganze Prozeß zu spät kommt und weit früher hätte borgenommen werden müssen, und zwar auch gegen alle die, welche mitschuldig sind. Andere, darunter die, welche zu der Regierung der nationalen Vertheidigung halten, jubeln, daß die Anklage die ganze französische Militär-Wirtschaft aufgedeckt habe, und hoffen, daß es nun besser werden wird. Die Politik spielt bei dem Prozeße die Hauptrolle. Da die „Regierung der nationalen Vertheidigung“ durch General Rivière nicht heruntergerissen wird, so sind alle die, welche derselben misstrauen, besser auf

Bazaine zu sprechen, als dieses früher der Fall war. General Rivière selbst zeigt sich in seinem Bericht jedenfalls als ein Mann, der sich nicht scheut, die einflussreichsten Personen bloßzustellen. Ob derselbe aber wirklich noch Gerechtigkeit ist, wie man behauptet, muß dahingestellt bleiben. Er spricht sich nämlich nicht allein in sehr belobenden Ausdrücken über die Kaiserin aus, sondern scheint auch den verstorbenen Ex-Kaiser dadurch rein waschen zu wollen, daß er alle Schuld auf Bazaine und die übrigen Heerführer wälzt. Das Gericht, das Oberst Stoffel und der Commandant Magan verhaftet werden sollten, scheint nicht ganz unbegründet gewesen zu sein. Auf mächtige Verwendung hin, heißt es, sind dieselben vorherhand in Freiheit geblieben; doch dürfen dieselben wohl gerichtlich verfolgt werden. Dasselbe haben denn auch die Generale Soleille und Coffinieres, sowie der Oberst Turmer zu gewärtigen. Ob gegen die übrigen Marschälle, Generale und Officiere, die General Rivière in seinem Bericht mitbeschuldigt, Maßregeln ergriffen werden, steht dahin. Jedenfalls werden sie, so heißt es heute allgemein, wenn sie sich nicht rein waschen, nicht im Dienste bleiben können, da ihr Ansehen zu arg geschädigt sein wird. Zu diesen gehört natürlich auch General Frossard, der bekanntlich erst um 3½ Uhr Nachmittags erschien, nachdem sich seine Truppen bereits 6 Stunden lang geschlagen hatten.

## □ Prozeß Bazaine.

[Schluß-Sitzung vom 13. October.] Präsident: Wussten Sie, daß Befehle existieren, um Mes in Vertheidigungszustand zu setzen? Angeklagter: Nein. Präsident: Sie wussten auch nicht, daß auf dem rechten Flügel Ihrer Armee Dispositionen zu ergreifen waren? Angeklagter: Nein. Präsident: Hat man Ihnen die den Meleuten zugeordneten Ordres bekannt gegeben? Angeklagter: Nein. Präsident: Sie selbst haben in dieser Beziehung keine Anordnung getroffen? Angeklagter: Nein, und zwar aus Achtung für den Kaiser. Präsident: Sie haben in Bezug auf die zu treffenden Dispositionen auch keinen Vorschlag gemacht? Angeklagter: Später, aber nicht zu Beginn. Vom 20. auf den 22. erst habe ich die Abtheilungschefs zusammenberufen. Präsident: Wann haben Ihre directen Beziehungen zum Kaiser aufgehört? Angeklagter: Am 14. Präsident: Jetzt gelangen wir zu der zweiten Abtheilung, welche die militärischen Operationen vom 13. bis zum 19. (August) umfaßt. Wenn Sie in dieser Richtung Aufklärungen zu geben haben, so theilen Sie sie uns mit.

Der Marschall verliest hierauf ein Document, in welchem die in dem Rapport bezüglich dieses Punktes gegen ihn erhobenen Beschuldigungen widerlegt werden sollen.

Präsi.: Gelegentlich des Zeugenverhörs wird eine contrabitorische Debatte stattfinden und dann werden Sie, Herr Marschall, alle Aufklärungen geben können, die Ihnen dienlich erscheinen. Sind alle Ordres vom 13. aus Ihrer Umgebung hervorgegangen? Ang.: Ja. Präsi.: Zwei derselben war, über die Sie alle und Mele zu geben, die Sache zu gewinnen und einen Theil ihrer Truppen taffelartig auf beiden Wegen nach Verdun aufzustellen? Ang.: Ja, Herr Präsident. Präsi.: Die Gesamtheit der für den Uebergang der Truppen getroffenen Dispositionen bestand darin, drei Brückenequipagen aufzustellen, welche mit den schon vorhandenen sechs Uebergänge bildeten. Haben Sie bei den Débouchés dieser sechs Uebergänge Reconnoissirungen vornehmen lassen? Ang.: Ich habe Oberst zur Reconnoissirung dieser Punkte ausgesandt.

Nun läßt ihn der General-Präsident eine darauf bezügliche Ordre vorlegen, die er als von ihm herrührend anerkennt. Präsi.: Auf 15 Kilometer bis nach Gravelotte bilden die beiden Straßen von Mars-la-Tour und Stain nur eine; warum haben Sie nicht den Truppen mehrere Routen angewiesen, die doch vorhanden waren? warum haben Sie nicht Befehl ertheilt, alle Melebrücken zu benützen? Ang.: Ich habe die allgemeine Richtung angegeben und mich im Uebrigen auf den Generalstabschef Jarrais verlassen, der mein ganzes Vertrauen besaß.

Der Präsident macht dem Angeklagten bemerkt, daß abgesehen von diesen Brücken auch noch die Eisenbahnbrücken da waren, die benutzt und nachher zerstört werden konnten, was den Vormarsch des Feindes sehr beeinträchtigt hätte. Dieser wiederholt, daß er sich mit solchen Details nicht abgeben konnte. Den Vormarsch des Feindes zu hindern sei übrigens unmöglich gewesen, da er zu dieser Zeit schon mit drei Armeecorps die Mele überschritten hatte. Befragt, warum er die Reconnoissirung von Verdun nach Nancy durch die 2 Cavallerie-Divisionen nicht aufgegeben, da doch General Frotin ihn von der Richtung dieser Bewegung und zugleich davon in Kenntniß setzte, daß der Feind in der Richtung von Vornay gesehen worden sei, erwidert der Angeklagte, daß er sich nicht erinnere, diese Depesche erhalten zu haben, daß er am 13. den ganzen Tag zu Pferde gewesen sei. Präsi.: Da Sie fühlten, daß der Feind auf Ihrer Rückzugslinie sich befand, konnten Sie nicht Ihre Bagage und Ihre Artillerie-Parks nach Verdun vorausschieben? — Ang.: Ich ließ die Truppen immer in vertheilter Front marschiren, um meine Rückzugslinie nicht zu gefährden.

Gefragt, ob er nichts thun konnte, um die umgehende Bewegung des Feindes zu hindern, erwidert er, daß er in diesem Sinne an den Kaiser geschrieben. Vom Präsidenten befragt, ob er nicht auf Befehl des Kaisers von der Offensiv-Bewegung, die er vorgehabt, abgesehen sei, hält er mit der Antwort zurück, gleichsam um nicht Napoleon mit einer neuen Verantwortlichkeit zu belasten. Aus einer von Tribunals wegen vorgelegenen Depesche des Kaisers an den Marschall geht aber hervor, daß er vollständig freie Hand hatte. Gefragt, ob er einer an diesem Tage von Paris eingelaufenen und die Bewegung des Feindes gegen Thionville meldenden Depesche Wichtigkeit beigelegt habe, erwidert er, daß er überhaupt nicht genau wußte, was auf seiner Rechten vorging, auch von dem Rückzuge Mac Mahons sei er nicht in Kenntniß gesetzt worden. Die Ausführung der Ordre bezüglich der Meleübergänge begann erst am 14. Mit fichtlichem Vergnügen bejaht er die Fragen des Präsidenten über die persönliche Gefahr, der er sich bei Vornay ausgesetzt, um die Operationen aus nächster Nähe leiten zu können. Befragt, welche Dispositionen er in Folge des Treffens von Vornay für den weiteren Rückzug oder ein offensives Vorgehen getroffen hatte, erwidert der Marschall, daß er mit dem Kaiser am Abende verabredet habe, den Marsch nach Verdun fortzusetzen.

Präsi.: Meinen Sie, daß dieser Kampf den Rückzug verzögert habe? Ang.: Um 10 Stunden mindestens. Präsi.: Sollte diese Verzögerung nicht vielmehr durch die Anhäufung von Transportfahrzeugen erfolgt sein, welche den Weg verperrten?

Der Angeklagte giebt diese Anhäufung zu, setzt sie aber auf Rechnung der Nichtbefolgung seiner dahingehenden Befehle. Er habe nur eine einzige Straße (die von Vornay) als Rückzugslinie angegeben, und die zwei anderen noch vorhandenen außer Acht gelassen, weil das Detailfragen gewesen wären, die in der Competenz des Generalstabschefs lägen. Gefragt, ob er der Umgehungs-Bewegung des Feindes einige Aufmerksamkeit geschenkt habe, erwidert er, daß seine Streifpatrouillen nichts bemerkt hätten. Die Eisenbahnbrücke von Longeville nach Ars hat er zerstören lassen, weil er gefürchtet, daß ein daselbst debouchirender Feind eine Panik in seiner Arriere-Garde verbreiten könnte. Einen 2500 Waggons umfassenden Proviant-Zug ließ er nach Mes, anstatt nach Verdun insubstanziren, weil er in Verdun alles im Ueberflusse zu finden glaubte. Der Kaiser wollte vor ihm nach Verdun gehen, er hat ihm aber der Unsicherheit der Wege halber abgerathen. Einen Feldzugsplan hat er dem Kaiser nicht vorgelegt, wohl aber die Möglichkeit betont, daß er auf Mes zurückgeworfen werden könnte. (Aus den eigenen Erklärungen des Marschalls geht bei jedem Worte klarer hervor, daß er immer nur an Mes und nie an den Rückzug dachte.) Die ihm angebotene Brückenequipage hat er ausgeschlagen, weil seine Operationslinie die Maas nicht verließ.

Der Rest der Aussage ergiebt kurz resümiert Folgendes: Die Marschordres, welche den weiteren Rückzug der Truppen auf den Morgen des 16. ansetzte, kam erst am Nachmittage zur Ausführung, weil General Lebeuf es so angeordnet, und das drei Tage nachdem der Oberbefehl vom Kaiser auf den Marschall übergegangen war. Bei der am selben Tage eben dieser Verperrung halber notwendig gewordene Schlacht von Rezonville fehlte eine ganze Brigade, die dem Kaiser als Eskorte diente. Jetzt findet er in dem Mangel an Lebensmitteln den gewöhnlichen Vorwand, sich nicht den Mes entfernen zu dürfen, von welchem festen Plage ihn der Feind seiner Auslage nach abschneiden wollte. Immer und immer Mes. Sagt er doch wirklich: „Ich hatte vom Kaiser förmliche Ordre, mich, im Falle ernstlicher Gefahr, bei Mes zu verhalten.“ Ich besaße sogar ein vom 17. datirtes Schreiben des Ministers, welches diese Instruktionen bestätigte. Ich habe also wohl daran gethan, da mich kein gebieterischer Befehl dazu zwang (ihn den Eschommandanten!), anstatt meinen Marsch in der Richtung von Verdun und Montmédy fortzusetzen, die Umgebung von Mes nicht zu verlassen; so habe ich auch die feindliche Armee festgehalten, welches Resultat ich mit dem Marsche auf Verdun nicht erlangt hätte.

Er bittet hierauf einen Auszug aus den Commentaren Napoleon's I., welcher von der Verantwortlichkeit des Eschommandanten handelt, vorlesen zu dürfen, was ihm gestattet wird. Es heißt da: 1) Jeder Oberbefehlshaber der (auf Befehl eines fernem vom Kampfsplatze weilenen Ministers oder Fürsten) die Ausführung eines Planes übernimmt, den er für schlecht, für verderblich hält, begeht ein Verbrechen.

Nachdem der General-Präsident den Angeklagten nochmals zu der bestimmten Erklärung veranlaßt, daß die um Mes geschlagenen Schlachten nur zur Festhaltung des Feindes bestimmt waren, wird die Sitzung geschlossen.

## Sitzung vom 14. October.

Das schöne, obwohl etwas frostige Wetter hat heute noch eine unvergleichlich größere Menge als gestern zu dem Trauerspiele angelockt, das in Trianon ausgeführt wird. Die größere Hälfte der Einlassbegehrenden mußte auf dem Vorplatze des Schloßes und in der zu demselben führenden Allee campiren, und zwar in aufrechter Stellung, was viele Promeneurs, die zu dem Gratspectakel herangepilgert kamen, veranlaßte, murrend und sich über die Administration beklagend wieder den Heimweg aufzusuchen.

Die Zahl der reservirten Zuteile ist vermehrt worden. An der Rückleibne derselben liegt man die Namen Admiral, Saget, Generale Appert und Madame La Bastide-Frémont, duchesse de Monchy, Fürstin Trubetzkoi, Fürst Komuwal Giedoye u.

Unter dem gewöhnlichen Publikum verstreut bemerkte man Langel, Secrétaire des deux d'Alma, M. de Beauvoir, den neuesten Weltumsegler, den General-Procureur Jngard de Lessenberg, die Gerichts-Präsidenten Dumos, Robaut, de Fleury, den legitimistischen Deputirten Cassagne, de Radous, Mme. de Wilmst, de Resneux u. — Zahlreiche auswärtige Officiere: Engländer, Russen, Belgier, Schweden. Der russische Minister des Innern Timajeff hat mit 5 Romanistoff, dem Adjutanten des Czarwitsch auf der Estrade Platz genommen.

Es scheint, daß wirklich Anklagen in Aussicht genommen sind, denn überall sind Candelaber angebracht; auch die Journalisten-Tribüne ist mit solchen versehen, dadurch daß die Anklagebank gerade dem Tribunal gegenüber placirt worden und dem Marschall zu sehen gestattet ist, gebannt das Verhör, besonders was sich um so strategische Details handelt, oft den Anschein einer gemüthlichen Conversation besonders da der Angeklagte meist sehr leise fast immer spricht.

Deshalb mußte auch die Stenographenbank fast in die unmittelbare Nähe desselben gerückt werden. Da das Zeugeninterrogatorium gleich auf das Verhör des Angeklagten folgen wird, so ist zur Bequemlichkeit derselben ein eigener Couloir im Saale hergerichtet worden, durch welchen sie an den Barrn gelangen können, ohne die Zuschauer belästigen zu müssen. — Die Ueberwachung des Saales gegen unbesugte Eindringlinge ist noch strenger, die Zahl der Garde verdoppelt worden. Punkt 1 Uhr tritt das Conseil ein. Angenehm fällt es auf, daß die Generale Trippier und Lamotteville das große Band der Ehrenlegion, welches sie seit gestern zu tragen das Recht besitzen, nicht angelegt haben. Fünf Minuten später erscheint Bazaine, General Chapau-Latour, der zur Linken des Präsidenten sitzt, folgt auf einer vor ihm ausgebreiteten topographischen Karte den Operationen, die im Verhör berührt werden. Noch ein Detail: Da der Communication zwischen der Journalisten-Tribüne und der Außenwelt durch die schlechte Disposition derselben sehr gehindert ist, so hat der General-Präsident den Vertretern der Presse Platanen zur Verfügung gestellt, welche ihr Manuscript von Zeit zu Zeit nach außen befördern.

Der General-Präsident: Ich frage Sie jetzt, was Sie nach der Schlacht von Monbli und St. Privat gethan haben, um von Ihren Anklagen dem Kaiser oder Mac-Mahon Kunde zu geben?

Er läßt durch den Greffier eine Depesche verlesen, welche an den Kriegsminister vom 17ten 3 Uhr Nachmittags datirt, welche die einzige Information des Marschall bildet und in der von dem durch den Marschall so oft angeführten Mangel an Lebensmitteln keine Rede ist.

Bazaine: Dieser Mangel war nur ein relativer, da Mes welche belagert, wollte aber die Festung nicht entblößen. Der Gen.-Präsi.: Am 17ten erwiderten Sie auf eine an Coffinieres gerichtete Depesche des Kaisers, worin Sie das Laas vorher abgewandte bestätigten, auf den Lebensmittelmangel zurückzuführen, die Nothwendigkeit betonten, sich um Mes zu concentriren, aber doch von Ihrem Entschluß sprachen, in 48 Stunden den Marsch nach Verdun wieder anzutreten. Geht nicht aus Ihrer Depesche hervor, daß Sie über Brief gehen wollten. Bazaine blickt, aber das sei nur relativ gewesen, da alles von den Dispositionen des Feindes abhing. Gefragt, ob er von der Depesche Coffinieres an den Kaiser den Sieg bei Gravelotte meldend, Kenntniß habe, verneint er dies; auch sei das nicht seine Ansicht gewesen. Der General-Präsi. bemerkt, daß diese Depesche den Kaiser sehr beunruhigt zu haben scheint, besonders in Bezug auf die Lebensmittelfrage. Der Angeklagte erwidert, daß der Kaiser nur die taktische Situation ins Auge gefaßt habe. Geheime Depeschen waren nicht nöthig, da die Eisenbahn-Communication frei war, auch Napoleon von der Lage genau unterrichtet war.

Uebrigens habe er denselben durch Capitän Magnan beruhigen lassen. Der General-Präsident setzt auseinander, daß in dem officiellen Schreiben Magnan's auch von den Approbations-Angelegenheiten die Rede war, und fragt, ob dieser Capitän keine verantwortliche Mission gehabt habe.

Bazaine verneint. General-Präsident: War von keinem Operationsplan in mündlicher Aeußerung die Rede?

Bazaine: Nein. Er wünscht eine Nachricht mitzutheilen, welche, von der preussischen Gesandtschaft in Konstantinopel herrührend, dem Kaiser meldete, daß die deutsche Armee im Falle eines Erfolges auf Chalons und Paris marschiren würde. Den Namen wolle er aus diplomatischen Gründen nicht nennen. (Das Tribunal nimmt Einsicht von der Unterschrift.)

Der General-Präsident fragt den Angeklagten, ob die Stelle in der über Verdun an den Kaiser gesandten Depesche: „Ich gedente noch immer mich gegen Norden zu wenden und dann nach Montmédy zu rücken“, nicht darauf antwortete, daß er darüber schon an den Kaiser berichtet habe.

Bazaine: Ja, und darin bestand eben die vertrauliche Mission Magnan's. Der General-Präsident: Hat nicht die Anfrage des Kaisers, ob die in Verdun aufgestellten Vorräthe in eine andere Richtung zu dirigiren seien, auch auf den Marsch nach Montmédy Bezug? Marschall: Ja, im Allgemeinen. Ich glaube eine Lebensmittelformation in Longvion angrathen zu haben. General-Präsi.: Vom 13. bis zum 18. haben Sie bei Verdun von Mac Mahon erhalten und unter den Acten befindet sich nur eine Antwortdepesche und zwar die am 18. nach Bar für Laas gerichtete. Marschall: Ich fürchtete gewissen ministeriellen Instruktionen entgegenzutreten, wenn ich zu viel aus eigener Initiative handelte.

## S p a n i e n.

Madrid, 13. October. [Widersprechende Berichte über die neuesten Actionen im Carlisten-Kriege.] Die „Gaceta“ weiß viel von den Verlusten der Carlsten in dem Gefechte vom 6ten October bei Santa Barbara, östlich von Estella, zu reden, aber nichts von den weiteren Erfolgen des angeblichen Sieges, der doch den Fall von Estella hätte herbeiführen müssen. Dort sind die Carlsten noch immer, trotzdem daß sich viele derselben über die französische Grenz gestrichelt haben und noch fortwährend flüchten. Dabei ist es immerhin möglich, daß die Regierung Recht hat, wenn sie davon spricht, daß die carlistische Erhebung in der Abnahme begriffen sei. Die letzten Berichte lauten folgender Maßen: „Die Banden von Balles und Segarra wurden am 9. mit großem Verluste geschlagen. Die Prinzen, General Palmas, Oberst Freipa und einige andere Persönlichkeiten sind dem 4. October nach Frankreich übergetreten. General Roma hat bei Oyarzun auf der Route von Durube einen neuen Sieg errufen.“

[Cathagena] soll, den officiellen Depeschen zufolge, nunmehr vollständig zu Wasser und zu Lande blockirt sein. Ein Ausfall der Insurgenten ist wiederum zurückgewiesen worden. Ueber zwei Forts haben die Insurgenten schwarze und rothe Fahnen aufgehißt. General Geballos hat Verstärkungen erhalten und seine Linien vorgeschoben.

[Castellar] statete heute den Vertretern der Vereinigten Staaten und Englands einen Besuch ab. — Die „Gaceta Popular“ behauptet, daß eine Verschwörung gegen das Leben Castellars entdeckt und mehrere Verhaftungen vorgenommen worden seien. Die Nachricht scheint jedoch unbegründet zu sein.

[Die preussische Fregatte „Friedrich Carl“] kam gestern vor Malaga an, an Stelle der Fregatte „Elizabeth“, welche diesen Hafen verließ.

[Im Seegefechte von Cathagena] soll ein einer auswärtigen Macht gehöriges Schiff sich zwischen die Fregatten „Mendez Nunez“ und „Victoria“ gelegt haben. Die Artillerie von Capalma ist durch acht Kanonen und vier Mörser verstärkt worden.

[Don Alfonso], Bruder des Don Carlos, soll mit seiner Gemahlin nach Frankreich zurückgekehrt sein.

## Großbritannien.

London, 13. October. [General Schend.] In anglo-amerikanischen Kreisen ist man sehr gespannt auf ein halb-officielles Schriftstück, welches nächster Tage von der britischnen General-Schend ausgeben soll. Es ist eine Rechtfertigung des General-Schend gegenüber den Anfeindungen, welche anlässlich seiner Verhaftung bei dem „Emma“-Vergewaltigung auf ihn gemacht worden sind. Bekanntlich hat Schend sein Möglichstes, um das unglückliche Unternehmen in England zu heben und englische Capitalisten zur Zeichnung zu bewegen. Sein Name prangte als Reclamemittel in großen Lettern auf allen Prospecten und Annoncen. Auf Anordnung seiner Regierung, welcher Klagen hierüber zugehen, mußte er sein Verhältniß zu der Gesellschaft lösen. Die erwartete Apologie soll nun den Diplomaten von dem Vortritt des „Gründers“ thums reinigen. Nicht als „Gründer“, sondern als unschuldiges hintergegangenes Opfer hat sich der General theilhaftig in der Meinung, das Unternehmen sei durchsich real und nützlich. In der Einleitung wird Schend's tugendhafte Reinheit herausgehoben und herbeigehoben, daß er als „armer Mann“ nach London kam, „arm“, weil er es verschmähte, sich seine Stellung als ein Anführer der herrschenden Partei finanziell zu Nutzen zu machen. An dem „Emma“-Unternehmen theilhaftig er sich erst mit 10,000 £, die er zum Harcourts anlegte. Als die Emma-Aktion auf 30 gefallen waren, vergrößerte er seine Zeichnung zu diesem den Umständen mehr angemessenen Course. Durch seinen Austritt erlitt er einen Schaden von 10,000 £. Es mag nämlich sein, daß, nachdem General Schend aufgehört hatte, Emma-Aktionär zu sein, ihm vorgeworfen wurde, er benutze seine officiellen Stellung, um als Aktionär einer Rabel-Gesellschaft die Concurrenz-Gesellschaft unbillig zu benachtheiligen. Diese Behauptung ist amtlich widerlegt worden.

## Provinzial-Beitrag.

— Breslau, 13. Octbr. [Provinzial-Landtag.] In der heutigen (6.) Plenar-Sitzung beschäftigte sich der Provinzial-Landtag ausschließlich mit dem Eisenwesen. Neben der Genehmigung einer Staats-Überschreitung wurden die Etats der Provinzial-Eisen-Anstalten zu Lebus, des Pensions-Instituts daselbst, sowie der Provinzial-Eisen-Anstalten zu Bagnitz, Briesen und Bunzlau für das Jahr 1873 und endlich der Provinzial-Haupt-Stat für die Jahre 1873 und 1874 festgestellt, mit Vorbehalt einiger noch später zu erledigenden Specialfragen. Die nach dem Haupt-Stat auf die Provinz auszuweisenden Beiträge stellen sich pro 1873 auf 125,250 Thlr., pro 1874 auf 134,450 Thlr., während bisher 92,983 Thlr. ausgeschrieben wurden. Mit Rücksicht darauf, daß in den 3 Eisen-Anstalten der Provinz sich 706 Geisteskranken befinden, — eine Anzahl, welche die früher bei der Errichtung der Anstalten angenommene Normalzahl weit übersteigt, und durch welche die Anstalten theilweise überfüllt sind, — und daß die Anmeldeungen der aufzunehmenden Kranken von Jahr zu Jahr wächst, — am Schlusse des Jahres 1872 waren 145 Expectanten zur Aufnahme notirt, — daß ferner erfahrungsmäßig Anträge auf Aufnahme bei dem bekannten Mangel an Raum zurückgefallen werden, macht es sich im Interesse der Kranken selbst, sowie im Interesse der beteiligten Gemeinden notwendig, dem Uebel — Mangel an Raum — abzuhelfen. Dies soll nach den laut gefassten Beschlüssen geschehen durch:

- Erweiterung der Eisen-Anstalt zu Bunzlau durch den Bau eines neuen Colonie-Stablmans für 30 Pflanzlinge,
- Erweiterung der Anstalt in Bagnitz durch den Ausbau des Reitbahngeländes für 120 neue Pflanzlinge,
- Errichtung einer neuen Eisen-Anstalt in dem Landarmenhaus zu Kreuzburg für 280 Pflanzlinge.

Die durch den Erwerb der Kreuzburger Anstalt und die bei den 3 Anstalten notwendigen Bauten und Einrichtungen entstehenden Kosten sind auf 336,589 Thaler veranschlagt, mit deren Darlehnswesen die Provinz-Deputation beauftragt wurde. Der letzteren wurde außerdem auf den, aus der Mitte des Landtags gestellten Antrag zur Erwägung gegeben, ob es ausführbar sei und ob empfehle, auch in Lebus Raum für mehr Kranke herzustellen und ob darin auch Pflanzlinge aufgenommen werden können. Da indeß die beschlossenen neuen Einrichtungen, namentlich in Kreuzburg, eine längere Zeit erfordern, so soll es einstweilen möglich gemacht werden, in Bunzlau vorübergehend eine größere Zahl von Kranken aufzunehmen. Endlich sollen solche Kranke, welche in ihrer Heimath respective außerhalb der Anstalt eben so gut gepflegt werden können, entlassen werden, und die Verwaltungen-Commissionen sind ermächtigt, für diese Personen die in der Heimath entstehenden Kosten ganz oder theilweise auf Provinzialfonds zu übernehmen. Weiter wurden die Begründung einer zweiten Arztstelle bei der Bunzlauer Anstalt, sowie verschiedene Reparaturen in den Anstalten als notwendig anerkannt und genehmigt. Um ferner den Studierenden der Medicin Gelegenheit zu geben, von der praktischen Eisenheilkunde Kenntnis zu nehmen, soll in Lebus ein Curfus für Studierende eingerichtet werden, und es soll u. d. d. 3 Curstufen freie Wohnung und Verpflegung in der Anstalt erhalten. Befuß herbeiführung einer größeren Verschönerung der Aufnahme in die Eisen-Anstalten, von welcher in vielen Fällen der Erfolg der Heilung abhängt, und welche daher im allseitigen Interesse liegt, wurden mehrere bezügliche Bestimmungen der Verwaltungen-Commissionen abgeändert. Daran sollen die Anträge auf Aufnahme in die Anstalt auch von den Ortsbehörden unmittelbar, also ohne Concurrenz des Landraths, unter Mitwirkung des Kreis-Physikus oder des Communal-Arztes eingereicht werden dürfen, und zwar soll die Einreichung nicht mehr erst an die Verwaltungen-Commission, sondern unmittelbar an die Direction der betreffenden Anstalt erfolgen. Außerdem sollen Formulare zu den Aufnahme-Anträgen und Aufnahme-Documente auf Kosten der Provinz hergestellt werden, und wenn die Anträge für Lebus rechtzeitig gestellt werden und die Einrichtungen innerhalb bestimmter Fristen erfolgen, übernimmt die Provinz auch die Kosten der Unterföhrung durch den Kreis-Physikus und in gewissen Fällen auch die Kosten des Transports in die Heil-Anstalt.

— Breslau, 15. Octbr. [Schwurgericht.] Die diesjährige, siebente Schwurgerichtsperiode eröffnete heute der Appellationsgerichtsrath Florisch, als dessen Vorsitz der Stadtrichterstraße Wendt, Göbeler, Adm. eizyl und Hensel fungiren. Nach Erledigung der Urlaubsgehe und Vereidigung der Geschworenen gelang die Auslösung der für die heutige Sitzung nötigen Herren, worauf in die erste Verhandlung gegen den Conditior Carl Werner aus Breslau eingetreten wurde, welcher wegen eines einfachen und eines schweren neuen Diebstahls unter Anklage steht. Den ersten Diebstahl verübte Werner; indem er aus dem Hause Althausstraße Nr. 61 einen gewöhnlichen Bretterstuhl heimlich wegnahm, welcher der Vermietterin Jellenberg gehörte. Auf der Straße wurde er von dem Haushälter Schöck angehalten und mußte seinen Raub wieder herausgeben. — Der schwerere Diebstahl zeigt des Angeklagten Vorliebe für Blumen. Im Juli d. J. nämlich bemerzte der Gärtner der in der F. J. Straße Nr. 4a belegenen Banquier Seymann'schen Villa, Namens Rosler, daß ein Mann verläufig aus dem Garten zu steigen, welcher 2 Blumenstöcke mit Bagonen in den Händen hielt. Selbstverständlich wurde der Eindringling festgehalten. Rosler glaubte, daß vielleicht zufällig die Gartenthüre offen geblieben sei, bemerkte aber, als er sich davon überzeugen wollte, daß dieselbe wohl verschlossen war. Demnach konnte der Dieb nur über den Zaun in den Garten gekommen sein und war deshalb auch wegen schweren Diebstahls angeklagt. Der Umstand, daß er schon zweimal wegen Diebstahls verurtheilt ist, machte die Vernehmung der Sache vor das Schwurgericht nötig. Der Angeklagte leugnete trotz der klaren Zeugnisaussagen und suchte durch ein eigenthümliches Schacheln die Geschworenen von seiner Unschuld zu überzeugen. Als der Gärtner Rosler seine den Angeklagten belastende Aussage gemacht hatte, und der Angeklagte gefragt wurde, was er dazu anzuführen habe, rief er diesem mit scheltender Entrüstung zu, er solle sich schämen, solche Unwahrheiten zu sagen. In seinen weiteren Expectorationen wurde er nicht bloß durch den Vorsitzenden, sondern auch durch seinen Verteidiger, Herrn Justizrath Fischer, unterbrochen. — Bei der Einfachheit der Sachlage konnte sich der Vertreter der Staats-Anwaltschaft, Herr Staatsanwalt von Rosenburg, darauf beschränken, zu erklären, daß er bei der Geringfügigkeit der gestohlenen Gegenstände, sowie in Berücksichtigung des Umstandes, daß die Vorstrafen des Angeklagten sehr niedrige gewesen, die Annahme mildernder Umstände annehmlich. Der Herr Verteidiger gab ebenfalls zu, daß die Thatfrage selbst einem gegründeten Zweifel nicht unterliegen könne und beantragte die Stellung der Thatfrage wegen mildernder Umstände. Besonders bezüglich des schwereren Diebstahls motivirte er denselben damit, daß die Eingekerkerten unter den Geschworenen wissen würden, daß der Gartenzaun der Seymann'schen Villa sehr niedrig sei und daher mehr eine Begrenzung als eine Einschließung des Grundstücks im Sinne des Gesetzes darstelle. Die Geschworenen schlossen sich dieser Auslegung an und sprachen den Angeklagten schuldig unter Annahme mildernder Umstände, worauf der Herr Staats-Anwalt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten sowie den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre für den Angeklagten beantragte. Der

Geschworenen erkannte auf diese Strafe, während der Herr Verteidiger 1 Jahr und 1 Monat für ausreichend erklärte hatte.

Die zweite heute zur Aburtheilung gelangte Sache war die Anklage gegen den Dachdeckerlehrling Franz Kegel aus Breslau wegen Betruges nach wiederholter Bestrafung wegen Betruges. Im Juli hatte er für seinen Lehrherrn, dem Dachdeckermeister Wauermann, für die diesjährige Sommerwahr auf deren auf der Becherseite befindlichen Hause Arbeiten ausführen lassen. Am 28. desselben Monats war er aus der Lehre seines Lehrherrn gegangen und präsentirte am 29. im Zimmerwahr'schen Geschäftslocal eine Rechnung über die Dachdeckerarbeiten im Betrage von 19 Thlr. 20 Sgr., welche er von einem Dritten mit dem Namen seines früheren Lehrherrn hatte unterzeichnen lassen, mit der Bitte um Bezahlung derselben. Diese wurde jedoch verweigert, weil die Rechnung, zwar unterschrieben aber nicht quittirt war. Der Angeklagte ließ sich jedoch nicht abweisen und erklärte, der Meister lasse dringend um Geld bitten, da er solches brauche. Hierauf erhielt der Angeklagte eine Anweisung an die Geschäftskasse über 12 Thlr., welche er auch erbot und in seinem Kasten verwandte. Er ist der That in vollem Umfange geständig, so daß es der Zeichnung der Geschworenen nicht bedurfte. Obwohl der Angeklagte bereits wegen Betruges bestraft ist, so billigte ihm in Rücksicht auf sein offenes Geständnis der Gerichtshof mildernde Umstände zu. Die Verurtheilung erfolgte zu 1 Jahr Gefängnis und den Nebenstrafen auf gleiche Dauer.

— d. Breslau, 14. October. [Ortsverein der arbeitgebenden Breslauer Schuhmacher.] In der gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Klee abgehaltenen, zahlreich besuchten Monatsversammlung wurde zunächst beschlossen, den bereits in der vorigen Versammlung durchberathenen und zur Annahme gelangten Preiscontant für Schuhmacherarbeiten drucken und ihn als Beilage den diesigen Zeitungen, soweit sie in Breslau zur Ausgabe gelangen, beifügen zu lassen. Demnach stellte Herr Rosinsky den Antrag auf Gründung einer Productivgenossenschaft innerhalb des Vereins. Antragsteller motivirte des Weiteren seinen Antrag namentlich auch dadurch, daß er eine derartige Genossenschaft für geeignet hielt, den unbemittelten Mitglidern Hilfe zu bringen. Nach einer längeren Debatte wurde die Gründung einer Productivgenossenschaft unter der Firma des Vereins mit großer Majorität angenommen, dagegen bestimmt, daß es jedem Vereinsmitglid freistehen solle, der Genossenschaft beizutreten oder nicht. Zum Schluß der Versammlung wurde der Antrag des Vorsitzenden, ein sogenanntes „Blaubuch“ anzulegen, in welches böse Schuldner zur weiteren Kenntnissnahme eingetragen werden sollen, ohne Discussion einstimmig angenommen.

K. Breslau, 12. October. [Pädagogischer Verein.] In der letzten Sitzung wurde vornehmlich darüber berathen, wie sich die Thätigkeit des Vereines in dem begonnenen Winterhalbjahre zu gestalten habe und wurde beschlossen, auch in diesem Semester einen wissenschaftlichen Curfus einzurichten, die regelmäßigen Vereinsitzungen aber von Sonnabend auf Mittwoch zu verlegen. — „Gesellige Abende“ sollen auf neue die Vereinsmitglidern nebst ihren Familien allmonatlich einmal zu ungezwungenem Zusammensein bereinigen. — Noch erwähnen wir, daß im weiteren Verlaufe der Sitzung von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen wurde, wie wünschenswert es gerade jetzt wäre, daß in dem neu zu wählenden Abgeordnetenhaus auch der Lehrstand durch Fachleute vertreten sei. Als eine Persönlichkeit, die sowohl unsere, als die Interessen der gesammten liberalen Parteien auf beste Weise wahrnehmen würde, wurde Herr Seminarlehrer Kiesel in Kreuzburg bezeichnet, der auch bereit sei, eine auf ihn fallende Wahl zum Abgeordneten anzunehmen. Es darf wohl nicht bezweifelt werden, daß sich alle Kollegen auf das lebhafteste für diese Candidatur interessieren werden und daß dieselbe auch die Unterstützung der liberalen Parteien finden werde, zu denen wiederum in dem bevorstehenden Wahlkampfe jeder Lehrer stehen muß, der es mit dem Vaterlande, mit der Schule und mit seinem Stande redlich meint.

Breslau, 16. October. Angekommen: Durchlaucht Prinz v. Sulkowski, Major, a. Reiten. Ihre Durchlaucht Fr. Herzogin v. Sagan, Gräfin zu Tallyrand-Périgord, n. G. Folge, a. Schloß Sagan. Wercheff, R. A. Staatsrath, a. Petersburg. Wercheff, R. A. Hofrath, dgl. (Ztbl.) \* [Zu den Wahlen in Oberschlesien.] Es fehlt noch immer, so schreibt die in den heutigen Erscheinende „Oberschl. Grenzzeitung“, jede Nachricht über die in der Wahlbezirksaufstellung selbst aufgestellten Candidaten der patriotischen Partei. Andererseits sind aufgelistet: im 6. Bezirk (Wieschitz) neben Zweigel noch Pinder-Golashowicz und v. Witowski; im 7. Bezirk (Ratibor) Graf Arco und Doms, im 9. (Neuhald-Altendorf) Graf Falkenberg-Killowicz und Gutschewitz-Trippe-Schlag (nicht der bisherige Abgeordnete Wahlmann); im 10. Bezirk (Reife) neben Dr. Friedenthal-Giesmannsdorf der Kreisgerichts-Director Eberhard in Ziegenhals genannt. Mehr Aussicht dürfte Stadtrath Dr. Bach in Reife haben. — Aus dem 5. Wahlbezirk, betanlich den alten Kreis Reuthen umfassend, sind wir leider noch immer nicht im Stande etwas zu berichten. Das Comité von Vertrauensmännern der reichsfreundlichen Partei scheint vollständig zu schlafen, obgleich die Urwahlen in weniger als zwei Wochen bevorstehen. Ueber das Schicksal von zwei Flugchriften, welche zu der Förderung patriotischer Wahlen bestellt hat und unter die Wähler vertheilt wollte, einer deutschen und polnischen, weiß man noch nichts. Gedruckt sind sie noch nicht. Jedenfalls wird die Wahlcandidatur des Ober-Regierungsraths Solger festgehalten; aber über den zweiten Wahlcandidaten ist noch kein Beschluß gefaßt.

e. Löwenberg, 13. October. [Zur Wahl.] Am gestrigen Sonntage, den 12. October, war das liberale Vertrauens-Comité befaßt Wahl zweier Abgeordneten für den Wahlbezirk Löwenberg-Bunzlau hier zur nochmaligen Besprechung zusammengetreten. Der Staats-Anwalt Stein erklärte von vorn herein jede eventuelle Wahl ablehnen zu müssen; festgehalten wurden die Candidaturen des Partikulier Seidler, früher Fabrikbesitzer in Gelsdorf, jetzt in Görlitz und Kreisgerichts-Rath Michaelis in Bunzlau. — Zu Folge Verleches der General-Conferenzen der 1. und 2. Diöcese fehlen im hiesigen Kreise allein dreizehn Abgeordnete, für welche durchaus keine Aussicht zu erwarten ist. — Der von der Regierung eingeleitete Neubau der Pfarrei in Merzdorf am Bober sowie des katholischen Schulhauses in Ober-Kesselsdorf beweisen abermals die Fürsorge des Staates für katholische Kirche und Schule. — Im benachbarten Goldberg wird am 20. October gemäß der neuen Kreis-Ordnung der erste Kreisstag abgehalten werden.

— t. Schweidnitz, 14. October. [Zu den Wahlen.] Obgleich der Einfluß der conservativen Führer auf dem den Ausschlag gebenden Lande ein sehr großer war und noch ist, siegen die Liberalen vor 1866 fast immer, wenn auch mit geringer Majorität. Da bei den Wahlen seit dieser Zeit das Gegentheil der Fall ist, sind die Conservativen so siegesgewiß, daß sie ein ihnen auf Grund des bekannten Breslauer Programms vorgeschlagenes Compromiß abgelehnt haben. — Bei der Zusammenkunft, zu welcher von dem durch das Breslauer Comité ernannten Vertrauensmann Männer aller Parteien eingeladen waren, erschienen nur wenige Conservative. — In Folge dessen wurde beschlossen, den Wählern den bisherigen Abgeordneten Rittergutsbesitzer Kölsch und den früheren Abgeordneten Kreisgerichts-Rath Schöber zu empfehlen. Ersterer hat bei den, von der Regierung in neuerer Zeit vorgelegten reformirenden Gesetzen immer für dieselben gestimmt und genießt die Achtung aller Kreisbewohner, die auch dem Kreis-Gerichtsrath Schöber, einem gemäßigt liberalen Manne, selbst von seinen politischen Gegnern nicht bestritten wird. — Die Wahl dieser beiden Herren würde gewiß allseitig befriedigen.

\*\* Aus dem Westfalthale, 14. Octbr. [Zur Tageschronik.] In den letzten Wochen ist nun endlich der längst projectirte Telegraphendray von Lannhausen über Charlottenbrunn nach Altmasser zur directen Verbindung von Lannhausen mit Waldburg und Breslau gezogen worden. Die Arbeiten sind jetzt beendet und wird der neue Dray von der Station Lannhausen alsbald in Benutzung genommen werden, während die Station in Charlottenbrunn erst im künftigen Frühjahr eröffnet werden wird. — Unlängst hielt der Reichstagsabgeordnete Friedr. Kapp, der auch dieses Jahr den größten Theil des Sommers in Charlottenbrunn zubrachte, auf Ersuchen des Vorstandes einen höchst anziehenden Vortrag über „Auswanderung“ im Gewerbeverein zu Wäldersdorf. — Angeregt durch die Verhandlungen des Gewerbeclubs in Raitowitz, wird in unserem Thale jetzt die Frage der Fortsetzung der Gebirgsbahn von Dittersbach nach Glas wieder vielfach verhandelt und hofft man, daß darauf bezügliche Anträge in dem bevorstehenden Landtage endlich ein geneigteres Ohr finden werden. — Von Waldburg ist hier nichts zu bemerken und würde eine solche auch in Fluß zu bringen sein; so viel sich aber beurtheilen läßt, würde die Bevölkerung des Waldburger Kreises die Wahlen der Herren Justiz-Rath Braun in Berlin, Julius Rauffmann in Lannhausen und Kreisrichter Kleinfeld in Waldburg mit Freuden begrüßen. Ultramontane Beeinflussung findet hier wenig oder gar nicht statt. — Der Herbst macht sich hier im Gebirge noch immer mächtig bemerkbar; in Folge des öfteren Regens und warmen Wetters grünen die Wiesen wieder wie im Frühjahr und das Laubholz der Berge beginnt erst jetzt sich etwas zu färben, wäh-

rend voriges Jahr schon Anfang October die Berge voll in ihrem goldigen Schmucke prangten. In den letzten Nächten sank der Thermometer nicht unter 10 Gr. R., und einzelne Schwalben durchziehen noch immer die Lüfte. — Vor einigen Tagen erkrankte ein in den besten Verhältnissen lebender Mann in Ober-Lannhausen, lediglich aus Kummer darüber, daß er ein kleines Häuschen, welches er von seinem Besitzthume abgetraute, möglicherweise um eine Kleinigkeit höher hätte bezahlt bekommen können. — Die jetzt ihrem Ende nahende Kartoffelernte kann in hiesiger Gegend eine vollkommen befriedigende genannt werden.

[Notizen aus der Provinz.] \* Deuthen. Die „Oberschl. Grenzzeitung“ kann die erfreuliche Mittheilung machen, daß neue Krankheitsfälle in hiesigem und im Raitowitzer Kreise nicht vorgekommen sind. Am 14. October früh rüdten die Commandos des 38. und 63. Regiments nach der galizischen Grenze ab, da dieselbe wegen des am 24. d. M. in Oświęcim stattfindenden großen Viehmarktes gesperrt werden soll.

+ Gleiwitz. Der „Ob. Grenzzeit.“ wird von hier geschrieben: In einer Geschäftsangelegenheit wurde einem Bauer aus hiesiger Gegend von dem Richter nicht Recht zuerkannt. Er schwor am Schlusse der Verhandlungen an dem Richter, Herrn Affessor Kreidel, Rache zu nehmen und führte dieselbe auf folgende charakteristische Weise aus. Affessor Kreidel war genöthigt in Amtsgeschäften mit einem Schreiber auf eines der umliegenden Güter zu fahren. Auf der Rückreise mußten sie eine abgelegene sandige Gegend passieren. Hier feuerte plötzlich Jemand aus einem Hinterhalt einen Schuß auf die beiden Reisenden ab, der glücklicher Weise so schief abging, daß er an ihnen vorbeiging und in einen Baum schlug. Herr Kreidel, der sich ähnelnde Anfälle für die Zukunft nicht ausbleiben will, ist bei dem Ministerium um seine Versetzung eingekommen. — Gestern durchlief das Gerücht die Stadt auf der Vorstadt Krupend sein 2 Personen an der Cholera gestorben. Leider bestätigte sich bald das Gerücht als wahr, und heute müssen wir schon wieder 2 neue Cholerafälle mit nachfolgendem Tode melden.

## Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

| October 15. 16.        | Nachm. 2 U.                        | Abds. 10 U.                        | Morg. 6 U.                         |
|------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|
| Lufdruck bei 0° .....  | 331 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 20 | 331 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 26 | 331 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 68 |
| Lufdruck .....         | + 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>    | + 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>    | + 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>    |
| Luftwärme .....        | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 74   | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 67   | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 43   |
| Luftfeuchtigkeit ..... | 85 pCt.                            | 97 pCt.                            | 97 pCt.                            |
| Wind .....             | NW. 1                              | NW. 1                              | NW. 1                              |
| Wetter .....           | wolkig.                            | bedeckt, Regen.                    | bedeckt.                           |

Breslau, 16. Oct. [Wetterstand.] D. 2. 4. M. 18. C. M. — M. — C. M.

Berlin, 15. October. Der heutige Geschäftsbetrieb schloß sich in seiner Tendenz dem gestrigen Geschäftstage vollständig an, die Börse hatte an Selbstvertrauen gewonnen und wenn dieselbe sich nicht gerade durch besonders rege Umsätze oder durch eine rapid steigende Coursentwicklung documentirte, so liegt in der Seitens der Börse innegehaltenen Mäßigkeit gewissermaßen eine Bürgschaft, daß die jetzt eingeleitete Bewegung auf nicht ungesunder Basis beruht. Es muß durchaus jede künstliche Verschönerung, jede Ueberschätzung fern bleiben, soll nicht die kaum beginnende Besserung wieder in Frage gestellt werden. Ein lebhafterer Verkehr griff im Allgemeinen nicht Platz, wiewohl einzelne Effecten eine größere Regsamkeit aufwiesen. Im Großen und Ganzen blieben die erzielten Coursentwicklungen gering und nur diejenigen Werthe, die in den letzten Tagen ausnahmsweise stark in den Notierungen gedrückt waren, konnten sich einer relativ größeren Steigerung erfreuen. Im Verkehr in den internationalen Speculationswerthen sprach sich die allgemeine Tendenz der Börse nicht klar aus, diese Effectengattung hat überhaupt gegenwärtig aufgehört von Einfluß auf die Gesamthaltung zu sein. Augenscheinlich sind die schwebenden Engagements sehr gering und fehlt überdies dem Markte hier so zu sagen die Polarisation. Das Geschäft folgt hier weniger consequent im Auge behaltenden Principien, sondern beschränkt sich lediglich darauf, den Eingebungen des Augenblicks Gehör zu schenken, auch macht sich das Streben bemerkbar, möglichst glatt das tägliche Geschäft zu beschließen, es ist daher, während die Course nur wenig Abweichungen zeigen, eine schwankende Tendenz die unausbleibliche Folge. In diesem Rahmen bewegte sich auch das heutige Geschäft auf dem Speculationsgebiete, die Course eröffneten fast genau wie sie gestern schlossen und blieben im gleichen Ideen trotz einiger Schwankungen in steigender und fallender Richtung. Lombarden waren fast ganz geschäftlos. Oesterreichische Nebenbahnen waren sehr still, Galizier und Nordwestbahn um ein Geringeres steigend. In auswärtigen Fonds zeigte sich die Stimmung anfänglich zwar fester, ließ jedoch zum Schluß wieder etwas nach. Aktien anfänglich unbedeutend, verflauten sich auf Londoner Notiz dann bedeutender; man spricht von der schlechten Aufnahme der neuen Anleihe und fürchtet eine Insurrection der alten. Amerikaner behaupteten gute Festigkeit, auch russische Werthe fest, Rpd. Sterl.-Anleihen sowie Bahnen u. Bodencredit auch befest. Preuß. u. deutsche Fonds in ruhigem Verkehr bei fester Haltung, Prioritäten mäßig belebt, Preussische 4procentige Prioritäten beliebt, Niederösterreichische 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>procentige reger. Auf dem Eisenbahnmarkt behauptete sich eine leidlich feste Tendenz. Von den Rheinisch-westfälischen Eisenbahnen zogen besonders Bergische und Köln-Minener die Aufmerksamkeit auf sich, Rheinische blieben eher zurück. Mittelbahnen still, von leichten Actien Commerz- und Centralbahn steigend, Nebenbahn und Lüdtke belebt. Das Prämiengeschäft war für Bahnen matt, Darmstädter Bantactien aber sehr beliebt. Für Bantactien hatte sich die Stimmung wesentlich gebessert. Darmstädter belebt und höher, Quistorp, Centralbank für Bauten, Gewerbebank Schuster, Berliner Handelsgesellschaft steigend, desgleichen aus Breslauer Bantactien. Mecklenburger Hypothekendarlehen begehrt, Metropole lebhaft. Zinsrentenactien ziemlich fest, Globus, Centralbahn, Berliner Union, Hartort Erben, Union, Pannenberg und Leopoldshall anziehend, Westphalia Waggon, gestern durch unlimitirte Verkaufs-Ordres sehr gedrückt, rapide steigend, Lichtfelder Bau-Bank höher, Deutscher Central-Bauverein sowie Westend desgleichen, Braueractien ziemlich fest, Bergwerkspapiere meist gut zu lassen. (Bank u. S. 3.)

Berlin, 15. October. [Westend-Gesellschaft H. Quistorp u. Co.] Heute Vormittag fand unter Vorsitz des Herrn Regierungsrath Jungermann die Versammlung der Gläubiger der Westend-Gesellschaft H. Quistorp u. Co. statt. Nehmen wir gleich vorweg, daß dieselbe, wie gestern bereits die Gläubiger der Vereinsbank gethan, der Gesellschaft ein Moratorium bis zum 31. December 1874 bewilligte und eine aus 7 Mitgliedern bestehende Vertrauens-Commission wählte, welche sich über die Lage der Gesellschaft genau zu informieren und einer zweiten Gläubiger-Versammlung Vortrag zu halten haben. In diese Commission wurden gewählt die Herren Kaufmann Schöppelberg (Vertreter der Wöhrer'schen Maschinenfabrik), Stadtrath Rogge (Charlottenburg), Baumeister Ernst Pechholz, Bau-Unternehmer Christian, Banquier Leopold Harra, Banquier Wilhelm Wolff und Zimmermeister Gise. Den beiden Hauptgläubigern, der Preussischen Bank und der Disconto-Gesellschaft, wurde es anheim gestellt, zu dieser Commission je ein Mitglied zu entsenden. Herr Heinrich Quistorp erstattete als persönlich haftender Gesellschafter einen Bericht über die augenblickliche Lage der Westend-Gesellschaft und erläuterte die hauptsächlichsten Posten der Bilanz. Aus diesen Erläuterungen geben wir Folgendes wieder: Die Gesamthöhe der Gläubiger beträgt 112, darunter 35 mit Forderungen unter 200 Thlr., 16 mit Forderungen von 200—500 Thlr., 12 mit Forderungen von 500—1000 Thlr. und 49 mit Forderungen über 1000 Thaler. Die nicht durch Wechsel gedeckten Schulden der Gesellschaft betragen excl. Hypotheken 148,787 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. Durch Wechsel incl. aller an die Vereinsbank Quistorp u. Co. zur Quittung gegebenen Finanzwechsel, gedeckt sind 531,703 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. Das Activvermögen der Gesellschaft stellt sich nach dem am 9. October aufgenommenen Status, bei welchem der Erwerbspreis als Maßstab angenommen wurde, auf 3,860,344 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. Dagegen validiren ein Actiencapital von 2,000,000 Thlr. und 600,000 Thlr., gegen welche 6 pCt. Prioritäten ausgegeben sind, und es ergibt sich mithin ein Ueberschuß von 1,260,344 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. zur Befriedigung der Gläubiger. Die Terrains auf Westend stehen zu Buch mit 645,507 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. Hierauf lassen diverse Hypothekenschulden im Betrage von 315,400 Thlr., als Garantie für einen schwebenden Prozeß sind 40,000 Thlr. abgeschrieben und die Grundstücke ergeben darnach einen Ueberschuß von 290,107 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. Die Grundstücke am Spandauer Berg sind mit 211,389 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. gebucht, worauf 89,000 Thlr. Hypothekenschulden stehen. Der Ueberschuß beträgt also 122,889 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Die Grundstücke am Kurfürstendam sind mit 26,837 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. angelegt, Kleinburg-Breslau mit 119,710 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf., worauf 10,000 Thaler Hypotheken lasten. Für Albershof stehen 74,355 Thlr. 17 Sgr. zu Buch; davon werden auf Wege-Conto abgeschrieben 11,413 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., so daß ein Rest von 62,941 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. verbleibt. Das Elmen ist mit 29,500 Thlr., Sudenburg mit 35,711 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. Marienhöhe mit 405,000 Thaler gebucht. Auf letzteres sind noch 205,000 Thaler zu bezahlen und außerdem stehen auf Anpflanzungs-Conto 71,400 Thlr. 10 Sgr. Trotzdem noch keine Verkäufe stattgefunden haben, sind be-

reits von der letzterwähnten Summe 17,850 Tblr. 2 Sgr. 6 Pf. abgezogen, so daß auf dem Conto nur noch 53,550 Tblr. 7 Sgr. 6 Pf. verbleiben. Die Westen-Bankwerte kosten 805,622 Tblr. 5 Pf. Darauf sind abgeschrieben 40,281 Tblr. 3 Sgr. 5 Pf. und es stehen noch zu Buch 760,340 Tblr. 27 Sgr. Für diese Summe sind 400,000 Taler 6proc. Prioritäten ausgegeben, so daß sich ein Saldo von 360,340 Tblr. 27 Sgr. herausstellt. Das Westen-Club-Haus ist mit 76,618 Tblr. 3 Sgr. 6 Pf. bebaut. Auf dasselbe sind 66,000 Tblr. eingetragen. Für das Restaurations-Grundstück sind 9304 Tblr. 26 Sgr. ausgelegt. Die Fuhrwerke nebst Utensilien stehen mit 24,876 Tblr. 13 Sgr. zu Buch. Der Effectenbestand der Gesellschaft betrug nach den Courten vom 9. October 121,808 Tblr. 7 Sgr. 6 Pf. Außerdem befinden sich im Vermögen der Gesellschaft III. Reservefonds: 47,904 Tblr. 5 Sgr., Amortisationsfonds: 28,800 Taler, Kirchen- und Schulfonds 15,169 Tblr. 22 Sgr. 9 Pf., Beamten-Pensionsfonds: 5370 Tblr. 20 Sgr. und Dispositionsfonds für wohltätige Zwecke 2000 Taler. Die vorstehenden Bistern sind nach dem Vortrage des Herrn Quistorp aufgeführt, die ausführliche Bilanz werden wir in den nächsten Tagen veröffentlichen.

**Berlin, 15. October. [Productenbericht.]** Roggen hat man neuerdings etwas billiger verkaufen müssen. Der Ueberfluß an Waare brüht nach wie vor. — Roggenmehl wenig verändert. — Weizen ziemlich fest, Preise zu Gunsten der Verkäufer. — Hafer loco und auf Termine etwas niedriger. — Rüböl anfänglich matt, später fest und etwas besser bezahlt. — Spiritus recht fest und etwas höher.

Weizen loco 73—93 Tblr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gef., gelber — Tblr. bez., bunter poln. — Tblr. ab Bahn bez., pro September-October 89½—89¾ Tblr. bez., October-November 84½—84¾ Tblr. bez., December 84—84½ Tblr. bez., December-Januar — Tblr. bez., pr. April-Mai 1874 84½—84¾ Tblr. bez., neue Usance per April-Mai 83½—83¾ Tblr. bez., Gefündigt 5000 Ctr. Rübungspreis 89½ Tblr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 59—72 Tblr. nach Qualität gefordert, russischer 57—58½ Tblr., ordinär dito 55 Tblr. ab Bahn und Rahn bez., neuer 70½—71 Tblr. ab Bahn bez., pr. September-October 57½—57¾ Tblr. bez., October-November 57½—57¾ Tblr. bez., December 58½—58¾ Tblr. bez., pro Frühjahr 60½—60¾ Tblr. bez., Gefündigt 69,00 Ctr. Rübungspreis 57½ Tblr. — Weizen loco 59—73 Tblr. nach Qual. gefordert. — Hafer pro 1000 Kilogr. loco 49—58 Tblr. nach Qual. gefordert, sächsischer und böhmischer 54—55 Tblr., ostpreussischer 52—54 Tblr., galizischer — Tblr., pommerischer 54—56 Tblr. ab Bahn bez., pr. September-October 56½—57 Tblr. bez., October-November 53½—54 Tblr. bez., November-December 51½—51¾ Tblr. bez., pr. Frühjahr 51½ Tblr. bez., Gefündigt — Ctr. Rübungspreis — Tblr. — Erbsen: Röhware 65—70 Tblr., Futtermaße 66—64 Tblr. — Weizenmehl Nr. 0 12½—12 Tblr., Nr. 0 u. 1 11½—11 Tblr. — Roggenmehl Nr. 0 10½—9½ Tblr., Nr. 0 u. 1 9½—9 Tblr., pr. 100 Kilo. untersteuert incl. Sacc. Roggenmehl Nr. 0 u. 1: pr. September-October 9 Tblr. 15—16 Sgr. bez., October-November 9 Tblr. 4½—5½ Sgr. bez., November-December 8 Tblr. 29—27½ Sgr. bez., December-Januar 8 Tblr. 23 Sgr. bez., Januar-Februar 8 Tblr. 28 Sgr. bez., Februar-März 8 Tblr. 28 Sgr. bez., April-Mai 8 Tblr. 27½—26½ Sgr. bez., Gefündigt — Ctr. Rübungspreis — Tblr. — Sgr. — Deliaaten: Raps — Tblr., Rüböl — Tblr. — Rüböl per 100 Kilogr. netto loco 18½ Tblr. bez., pr. September-October 18½—18¾ Tblr. bez., October-November 18½—18¾ Tblr. bez., November-December 18½—18¾ Tblr. bez., December-Januar — Tblr. bez., Januar-Februar — Tblr. bez., April-Mai 20½—20 Tblr. bez., Gefündigt 1000 Ctr. Rübungspreis 18½ Tblr. — Leinöl loco 25 Tblr. — Petroleum pro 100 Kilo incl. Fass loco 10 Tblr. bez., pr. September-October 9½ Tblr. bez., October-November 9½ Tblr. bez., November-December 9½ Tblr. bez., December-Januar — Tblr. bez., Januar-Februar — Tblr. bez., April-Mai — Tblr. bez., Gefündigt — Barrells. Rübungspreis — Tblr. — Spiritus pro 10,000 Pct., loco „ohne Fass“ 24 Tblr. 15 Sgr. bez., pr. September-October 23 Tblr. 11—15 Sgr. bez., October-November 21 Tblr. bis 21 Tblr. 6 Sgr. bez., November-December 20 Tblr. 10—13 Sgr. bez., December-Januar — Tblr. — Sgr. bez., Januar-Februar — Tblr. — Sgr. bez., April-Mai 1874 20 Tblr. 10—13 Sgr. bez., Mai-Juni — Tblr. — Sgr. bez., Gefündigt — Liter. Rübungspreis — Tblr. — Sgr.

\* Breslau, 16. Oct., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen wenig verändert, bei schwachen Zusätzen und unbedeutenden Preisen.

Weizen, hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, pr. 100 Kilogr. schlechterer weißer 7½ bis 8½ Tblr., gelber 7½—8½ Tblr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 6½ bis 7½ Tblr., feinste Sorte 7½ Tblr. bezahlt.

Gerste fester, pr. 100 Kilogr. 6½ bis 6½ Tblr., weiße 6½ bis 6½ Tblr.

Hafer preisstehend, pr. 100 Kilogr. 4½ bis 5½ Tblr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gefocht, pr. 100 Kilogr. 6—6½ Tblr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 4—4½ Tblr.

Euphonia hoch gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 4½—4½ Tblr., blaue 3½ bis 4 Tblr.

Bohnen gute Kaufkraft, pr. 100 Kilogr. 7—7½ Tblr.

Wais ohne Zusatz, pr. 100 Kilogr. 5½—6½ Tblr.

Deliaaten wenig verändert.

Schlaglein stark offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Tblr., Sgr. Pf.

|                 |        |        |        |
|-----------------|--------|--------|--------|
| Schlaglein...   | 7 12 6 | 8 10 — | 9 — —  |
| Winter-Raps...  | 7 5 —  | 7 15 — | 7 27 6 |
| Winter-Rüben... | 7 2 6  | 7 12 6 | 7 15 — |
| Sommer-Rüben... | 7 7 6  | 7 17 6 | 7 27 6 |
| Reinbrot...     | 6 25 — | 7 2 6  | 7 15 — |

Rapenuchen behauptet, schiefsche 72—76 Sgr. pr. 50 Kilogr. Leinölchen sehr fest, schiefsche 96—100 Sgr. pr. 50 Kilogr. Kleisaat ruhiger, — rothe neue 14—17½ Tblr. pr. 50 Kilogr., weißer 12—16—18 Tblr. pr. 50 Kilogr., doch keine über Notiz bezahlt. Thymian gute Kaufkraft, 11½—12½ Tblr. pr. 50 Kilogr. Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Tblr., pr. 5 Liter 3½—4 Sgr.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

**Trianon, 15. Octbr., Abends.** Prozeß Bazaine. Das Verhör bezieht die Ereignisse vom 4. September und die späteren Unterhandlungen Bazaine's mit der Kaiserin. Der Marschall erklärt, nachdem er die Regierungsveränderung erfahren, zuerst die Niederlegung seines Commandos beabsichtigt zu haben; er erklärt, durch Regnier und mit der Kaiserin, deren Einvernehmen mit den Deutschen er voraussetzte, im Interesse der Erlangung eines Waffenstillstandes, den er für das Land für vorteilhaft hielt, unterhandelt zu haben.

**Trianon, 15. October, Abends.** Befehl des Marschalls vom 26. August befragt, antwortet Bazaine, er hatte nur 80,000 bis 90,000 Mann kampffähig. Er antwortet auf die Frage, welchen Plan er verfolgen wollte, daß er beabsichtigte, nach Thionville zu gehen, durch den Commandanten Samuel den Regierungswechsel einzuführen und damals beabsichtigte zu demissioniren.

Betreffs des Zwischenfalls mit dem General Regnier giebt Bazaine an, Regnier sofort empfangen und zwei Unterredungen gehabt zu haben; über einen Briefwechsel mit dem Prinzen Friedrich Carl sei nicht gesprochen und demselben keine wichtige Mittheilung über die Reise Bourbaki gemacht worden.

Er glaubte, den der Armee und dem Lande zum Vortheil gezeigenden Waffenstillstand zu erlangen; darüber sei er mit der Regentin in Verbindung getreten. Er habe gemeint, es bestehe ein Einvernehmen zwischen der deutschen Regierung und der Kaiserin. Die nächste Sitzung ist Freitag.

**London, 15. October.** „Pall Mall Gazette“ sagt, indem sie den Brief des Papstes an den deutschen Kaiser und das Antwortschreiben des Kaisers beibringt: der Brief des Papstes enthalte eine Reihe von Belehrungen und habe dem Kaiser Gelegenheit gegeben, mit Würde und unverfälschter Wahrheit zu antworten, daß der Papst die deutschen Verhältnisse nicht kenne. Wenn die Deutschen, die mächtigste europäische Nation, im Stande wären, das Problem des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche dadurch zu lösen, daß der Staat über die

Kirche gesetzt wird, und auf diese Weise den Sieg über den Hauptvertreter ecclesiastischer Ideen davon trügen, so würden sie eine Heldenthat von unberechenbarer Größe vollbringen, welche schließlich den Gedanken und der Religion der Welt eine neue Richtung geben dürfte.

**Rom, 15. October.** Die mit der Liquidation der Kirchengüter betraute Junta hat, wie „Fanfulla“ erfährt, beschlossen, den Jesuiten zu eröffnen, daß sie die von ihnen occupirten Klöster mit dem 20. October zu verlassen haben. — Den Behauptungen einiger Journale entgegen meldet „Fialte“, daß das Cabinet entschlossen sei, die Wiederwahl Biancheri's zum Präsidenten der Deputirtenkammer zu unterstügen.

### Berliner Börse vom 15. October 1873.

| Wechsel-Course.     |                  | Eisenbahn-Stamm-Actien. |           |
|---------------------|------------------|-------------------------|-----------|
| Amsterdam 250 Fl.   | 10 T. 41/100 bz. | Divid. pro 1871         | 1872 Zf.  |
| do. 100 Fl.         | 2 M. 5 1/2 bz.   | Aachen-Mastricht        | 3/8 1     |
| Frankfurt 100 Fl.   | 2 M. 5 1/2 bz.   | Berg-Märkische          | 7/8 6     |
| Leipzig 300 Tblr.   | 8 T. 5 1/2 bz.   | Berlin-Anhalt           | 13/16 17  |
| London 1 Lst.       | 3 M. 6 1/2 bz.   | do. Dresden             | 5 5       |
| Paris 100 Frs.      | 10 T. 6 1/2 bz.  | Berlin-Görlitz          | 0 3/4     |
| Petersburg 100 Rbl. | 3 M. 7 1/2 bz.   | Berlin-Hamburg          | 10 12     |
| Warschau 90 Rbl.    | 8 T. 7 1/2 bz.   | Berliner Nordbahn       | 5 5       |
| Wien 100 Fl.        | 8 T. 5 1/2 bz.   | Berl.-Potsd.-Magd.      | 14 8      |
| do. 100 Fl.         | 2 M. 5 1/2 bz.   | Berlin-Stettin          | 11 12 1/2 |
|                     |                  | Böhm. Westbahn          | 5 5       |
|                     |                  | Breslau-Freib.          | 9 7 1/2   |
|                     |                  | do. neue                | 5 5       |
|                     |                  | Cöln-Minden             | 11 11 1/2 |
|                     |                  | do. neue                | 5 5       |

| Fonds und Geld-Course.   |         | Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien. |           |
|--------------------------|---------|------------------------------------|-----------|
| Freiw. Staats-Anleihe    | 4 1/2   | Berlin-Görlitz                     | 5 5       |
| Staats-Anl. 4 1/2 %      | 102 1/2 | Berlin-Hamburg                     | 5 5       |
| do. consolid.            | 104 1/2 | Berliner Nordbahn                  | 5 5       |
| do. 4 1/2 %              | 97 1/2  | Berl.-Potsd.-Magd.                 | 5 5       |
| Staats-Schuldenscheine   | 3 1/2   | Berlin-Stettin                     | 5 5       |
| Präm.-Anleihe v. 1865    | 3 1/2   | Böhm. Westbahn                     | 5 5       |
| Berliner Stadt-Oblig.    | 4 1/2   | Breslau-Freib.                     | 5 5       |
| Berliner                 | 4 1/2   | do. neue                           | 5 5       |
| Pommersche               | 4 1/2   | Cöln-Minden                        | 5 5       |
| Posenische               | 4 1/2   | do. neue                           | 5 5       |
| Schlesische              | 4 1/2   | Cuxhav.-Eisenbahn                  | 5 5       |
| Sächsische               | 4 1/2   | Dachau-Bodenbach                   | 5 5       |
| Kur-u. Neumärk.          | 4 1/2   | Gal.-Carl-Ludw.-Bahn               | 5 5       |
| Pommersche               | 4 1/2   | Halle-Sorau-Guben                  | 5 5       |
| Posenische               | 4 1/2   | Hannover-Altenbeken                | 5 5       |
| Preussische              | 4 1/2   | Kaschau-Oderberg                   | 5 5       |
| Westfäl. u. Rhein.       | 4 1/2   | Kronpr. Rudolphs                   | 5 5       |
| Sächsische               | 4 1/2   | Ludwigsh.-Borb.                    | 5 5       |
| Schlesische              | 4 1/2   | Märk.-Posener                      | 5 5       |
| Sächsische               | 4 1/2   | Magdeb.-Halberst.                  | 5 5       |
| Badische Präm.-Anl.      | 109 1/2 | Magdeb.-Leipzig                    | 5 5       |
| Badische 4 1/2 % Anleihe | 112 1/2 | do. Lit. B.                        | 4 4       |
| Cöln-Mind.-Präm.-Anl.    | 92 1/2  | Mainz-Ludwigshaf.                  | 11 11 1/2 |
|                          |         | Niedersch.-Märk.                   | 4 4       |
|                          |         | Oberschl. A. u. C.                 | 13 13 1/2 |
|                          |         | do. B.                             | 13 13 1/2 |
|                          |         | Osterr. Fr.-St.-B.                 | 12 10     |
|                          |         | Osterr. Nordwestb.                 | 5 5       |
|                          |         | Osterr. süd. St.-B.                | 4 4       |
|                          |         | Ostpreuss. Südbahn                 | 0 0       |
|                          |         | Rechte O.-U.-Bahn                  | 3 6       |
|                          |         | Reichenberg-Pard.                  | 4 4 1/2   |
|                          |         | Rheinische                         | 10 9 1/2  |
|                          |         | Rhein-Nahe-Bahn                    | 0 0       |
|                          |         | Rumän. Eisenbahn                   | 5 3 1/2   |
|                          |         | Schweiz. Westbahn                  | 2 1 1/2   |
|                          |         | Stargard-Posen                     | 4 4 1/2   |
|                          |         | Thüringer                          | 10 9      |
|                          |         | Warschau-Wien                      | 12 10     |

| Hypotheken-Certificate.    |         | Bank- und Industrie-Papiere. |         |
|----------------------------|---------|------------------------------|---------|
| Kündb. Cent.-Bod.-Cr.      | 5       | Anglo-Deutsche Bk.           | 7 1/2   |
| Unkünd. do. (1872)         | 101 1/2 | Allg. Deut. Hand.-G.         | 9 1/2   |
| do. rückbz. a 110          | 104 1/2 | Berliner Hand.-G.            | 15 14   |
| do. do. do. 4 1/2 %        | 97 1/2  | Berlin Bankverein            | 16 18   |
| Unk. H. d. Pr.-Bod.-Cr.    | 94 1/2  | Berl. Kassens-Ver.           | 129 1/2 |
| do. III. Em. do.           | 92 1/2  | Berl. Handels-Ges.           | 12 1/2  |
| Kündb. Hyp.-Schuld. do.    | 90 1/2  | Berl. Lombard-Bk.            | 11 1/2  |
| Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.    | 101 1/2 | Berl. Makler-Bank            | 25 1/2  |
| Pomm. Hypoth.-Briefe       | 100 1/2 | Berl. Nord-Ost-Bk.           | 12 1/2  |
| Goth. Präm.-Pf. I. Em.     | 104 1/2 | Berl. Wechslerbank           | 8 1/2   |
| do. do. II. Em.            | 103 1/2 | Braunsch. Bank               | 8 1/2   |
| Meininger Präm.-Pf.        | 91 1/2  | Bresl. Disc.-Bank            | 10 10   |
| Oest. Silberpfandbr.       | 50 1/2  | Friedenthal u. Co.           | 13 10   |
| do. Hyp. Ord.-Pfandbr.     | 71 1/2  | Bresl. Handels-Ges.          | 4 9     |
| Unk. Pf. d. Pr.-Hyp.-B.    | 100 1/2 | Bresl. Maklerbank            | 30 5    |
| Pfandbr. Oest. Bd.-Gr.-Gs. | 89 1/2  | Bresl. Mkl.-Ver.-B.          | 4 1/2   |
| Südb. Bod.-Cred.-Pfandbr.  | 101 1/2 | Br. Pr.-Wechsel-B.           | 12 12   |
| Wiener Silberpfandbr.      | 56 1/2  | Bresl. Wechslerbank          | 12 12   |

| Ausländische Fonds.          |         | Bank- und Industrie-Papiere. |          |
|------------------------------|---------|------------------------------|----------|
| Oest. Silberrente            | 4 1/2   | Anglo-Deutsche Bk.           | 7 1/2    |
| do. Papierrente              | 4 1/2   | Allg. Deut. Hand.-G.         | 9 1/2    |
| do. Lot.-Anl. v. 60          | 5       | Berliner Hand.-G.            | 15 14    |
| do. 54er Präm.-Anl.          | 4       | Berlin Bankverein            | 16 18    |
| do. Credit-Loose             | 107 1/2 | Berl. Kassens-Ver.           | 129 1/2  |
| do. 64er Loose               | 84 1/2  | Berl. Handels-Ges.           | 12 1/2   |
| Russ. Präm.-Anl. v. 64       | 132 1/2 | Berl. Lombard-Bk.            | 11 1/2   |
| do. do. 1866                 | 129 1/2 | Berl. Makler-Bank            | 25 1/2   |
| do. Bod.-Cred.-Pf.           | 88 1/2  | Berl. Nord-Ost-Bk.           | 12 1/2   |
| Russ.-Pol. Schatz.-Obl.      | 79 1/2  | Berl. Wechslerbank           | 8 1/2    |
| Poln. Pfandbr. III. Em.      | 75 1/2  | Braunsch. Bank               | 8 1/2    |
| Poln. Liquid.-Pfandbr.       | 63 1/2  | Bresl. Disc.-Bank            | 10 10    |
| Amerik. 6 1/2 % Anl. p. 1882 | 98 1/2  | Friedenthal u. Co.           | 13 10    |
| do. do. p. 1885              | 100 1/2 | Bresl. Handels-Ges.          | 4 9      |
| do. 5 1/2 % Anleihe          | 90 1/2  | Bresl. Maklerbank            | 30 5     |
| Frankreich. Rente            | 59 1/2  | Bresl. Mkl.-Ver.-B.          | 4 1/2    |
| Ital. neue 5 1/2 % Anleihe   | 92 1/2  | Br. Pr.-Wechsel-B.           | 12 12    |
| Ital. Tabak-Oblig.           | 6 1/2   | Bresl. Wechslerbank          | 12 12    |
| Rab. Graben 100 Thlr. L.     | 76 1/2  | Centrab. f. Genos.           | 12 14    |
| Rumänische Anleihe           | 8       | Coburg. Cred.-Bk.            | 10 7 1/2 |
| Türkische Anleihe            | 5       | Danziger Priv.-Bk.           | 7 7      |
| Ung. 5 1/2 % Eisenb.-Anl.    | 69 1/2  | Darmst. Credit-Bk.           | 15 15    |
| Schwedische 10 Thlr.-Loose   | 9 1/2   | Darmst. Zettelbank           | 8 7      |
| Finnische 10 Thlr.-Loose     | 9 1/2   | Deutsche Bk.                 | 8 8      |

| Ausländische Fonds.         |       |                |                     |        |        |       |               |
|-----------------------------|-------|----------------|---------------------|--------|--------|-------|---------------|
| Oest. Silberrente . . .     | 4 1/2 | 64 1/2 bz      | Berl. Lombard-Bk.   | 5      | 11 1/2 | 4     | 40 bz. G.     |
| do. Papirrente . . .        | 4 1/2 | 60 1/2 bzG.    | Berl. Makler-Bank   | 25 1/2 | 11     | 5     | 97 bz G.      |
| do. Lott.-Anl. v. 60 . .    | 4 1/2 | 89 G.          | Berl. Prod.-Makl.B. | —      | 8 1/2  | 5     | 96 bz. G.     |
| do. 54er Präm.-Anl. . .     | —     | 89 bz.B.       | Berl. Wechslerbank  | 12 1/2 | 6      | 5 1/2 | 40 1/2 bz. G. |
| do. Credit-Loose . . .      | —     | 107 G.         | Braunsch. Bank.     | 8 1/2  | 8 1/2  | 4     | 119 bz.       |
| do. 64er Loose . . .        | —     | 84 B.          | Bresl. Disc.-Bank   | —      | —      | —     | —             |
| Russ. Präm.-Anl. v. 64 .    | 5     | 132 1/2 bz.    | Friedenthal u. Co.  | 13     | 10     | 4     | 75 1/4 b7.    |
| do. „ „ „ 1868 . . .        | 5     | 129 1/4 bz. G. | Bresl. Handels-Ges. | 4 1/4  | 9      | 5     | — bz.         |
| do. Bod.-Cr.-Fdb. . .       | 5     | 189 1/2        | Bresl. Maklerbank   | —      | 30     | 5     | 92 bz.        |
| Russ. Pol. Schutz.-Obl. 4   | 5     | 79 B.          | Bresl. Mkl.-Ver.    | 4 1/4  | 12     | 5     | 85 1/2 B.     |
| Pola. Pfandbr. III. Em. 4   | 5     | 75 1/2 G.      | Br. Pr.-Wechsel-B.  | —      | 12     | 4     | —             |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. 4    | 5     | 63 1/2 bz.     | Bresl. Wechslerbk.  | 12     | 12     | 4     | 60 1/2 br.    |
| Amerik. 600 L. p. 1882 .    | 5     | 98 1/2 bz. G.  | Centrab. f. Genos.  | 12     | 14     | 4     | 63 1/2 bz.    |
| do. „ „ p. 1885 . . .       | 5     | 100 1/2 bz. G. | Coburg. Cred.-Bk.   | 10 1/4 | 7 1/4  | 4     | 79 etbz B.    |
| do. 500 L. Anleihe . .      | 5     | 97 1/2 bz. G.  | Danziger Priv.-Bk.  | 7      | 7      | 4     | 115 G.        |
| Franszösische Rente . .     | 5     | 90 1/2 G.      | Darmst. Creditbk.   | 15     | 15     | 4     | 155 bz        |
| Ital. neue 500 L. Anleihe   | 5     | 69 1/2 bz.     | Darmst. Zettelbank  | 8      | 7      | 4     | 102 bz. G.    |
| Ital. Tabak-Oblig. . . .    | 6     | 92 1/2 bz. B.  | Dessauer . . . . .  | —      | —      | fr.   | —             |
| Raab-Graser 100Thlr.L. 5    | 5     | 76 1/2 B.      | Deutsche Bank . .   | 8      | 8      | 4     | 81 1/2 bz.    |
| Rumänische Anleihe . .      | 8     | 46 1/2 bz.     | Deutsche Unionb.    | 11 1/2 | 9 1/2  | 4     | 68 1/2 bz. G. |
| Türkische Anleihe . . .     | 5     | 69 1/2 bz. B.  | Disc.-Com.-A. . . . | 24     | 27     | 4     | 187 1/2 bz.   |
| Ung. 500 St.-Eisenb.-Anl. 5 | 5     | 69 1/2 bz. B.  | Genfer Bank . . . . | —      | —      | fr.   | 4 1/4 G.      |
| Schwedische 10 Thlr.-Loose  | —     | —              | Genossensch.-Bnk.   | 10 3/4 | 10 3/4 | 4     | 118 1/2 bz.   |
| Finnische 10 fhr.-Loose 3/4 | —     | —              | do. junge           | 10 1/4 | 10     | 4     | 111 B.        |
|                             |       |                | Gwb. Schuster u. C. | 10 1/4 | 10     | 4     | 52 bz. G.     |
|                             |       |                | Görlitzer Vereinsb. | —      | 10     | 4     | —             |
|                             |       |                | Goth.Grundcred.B.   | 9      | 9 1/2  | 4     | 99 1/4 G.     |